



Illustrierte Rundschau  
der

# GENDARMERIE



DEN  
OPFERN  
DER  
PFLICHT

**Allerseelengedenken  
des Gendarmeriekorps**

*Von den Besten starben viele  
Für der Ordnung hohe Ziele  
Dem Gesetze untertan . . .*

(Ehrenmal beim Landesgendarmeriekommando  
für N.-Ü.)





AUS DEM INHALT:

S. 3: J. Russinger: Kriminalistische Erfahrungsgrundsätze — S. 5: J. Gangl: Vorsicht - Hochspannung! — J. Hammer: Projektil drang Büchsenmacher ins Herz — S. 6: G. Kellner: Der schwarze Graf aus Temesvar — S. 8: E. Wayda: Verkehrsunfallsstatistik 1958 im Lande Tirol — S. 9: J. Gratzner: Ein neues Gendarmereiegebäude in Ebensee — S. 10: A. Kassmannhuber: Trainingskurs (Hochgebirgsschule) in Schielleiten — S. 13: J. Beinhuber: Abschied von einem Kameraden — S. 14: Oberstergerichtliche Entscheidungen — S. 15: J. Killian: Sicherheitsvorkehrungen in Mariazell

Kriminalistische Erfahrungsgrundsätze

Von Gend.-Bezirksinspektor JOHANN RUSSINGER, Erhebungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos Salzburg

Am 31. Juli 1959 wurde die Erhebungsabteilung Salzburg vom Bezirksgendarmeriekommando Zell am See benachrichtigt, daß auf der sogenannten „Tristenangeralm“ (1800 m Höhe) im Gemeindegebiet Taxenbach der dort beschäftigt gewesene 66jährige Senner Peter Sattler schrecklich zugerichtet und tot im Stalle seiner Almhütte aufgefunden worden war. Nach den ersten Eindrücken war Mord oder Totschlag anzunehmen.

Wenige Stunden später stieg eine Gendarmeriepatrouille mit dem Gerichtsarzt auf unwegsamem Gelände zum Tatort auf.

Bei den ersten Tatbestandserhebungen zeigte sich folgende Situation:

In der Almhütte — Holzriegelbau — mit einem Innenmaß von 11 x 12 m lag in der Nähe eines Futterbarrens am Boden eine männliche Leiche. Nach Ansicht des Arztes war der Tod bereits vor vier oder fünf Tagen eingetreten. Eine Fülle von Verletzungen mit starken Blutaustritten, Hautdurchtrennungen und Spuren von Kontusionen verunstalteten die Leiche erheblich. Mehrere schwere und ausgiebige Wunden befanden sich im Bereiche des Kopfes. Diese wurden in ihrem Zusammenwirken als die vermutlich tödlichen Verletzungen angesehen. Im Bereiche der Glatze waren schillinggroße, bis 6 cm lange tiefgehende Schürfwunden zu sehen. Der Mundöffnungsrand war mehrfach bis zu 3 cm tief klaffend eingerissen. Einrisse zeigten auch die Ansätze beider Ohrmuscheln.

Nach dem ersten medizinischen Gutachten war Mord oder Totschlag anzunehmen. Die Verletzungen wurden nach Ansicht des Sachverständigen zum Teil mit stumpfen Gegenständen (Stöcke, Prügel, Holzscheite, Fußtritte oder Faustschläge) zugefügt. Aber auch scharfe Gegenstände, wie Hacke, Haxe oder sonstige landwirtschaftliche Geräte waren infolge einiger scharfkantiger Wundränder als Tatwerkzeuge nicht auszuschließen.

Abgerissene Knöpfe, verstreute Geldstücke, Teile eines Hosenträgers, eine zerbrochene Zahnprothese und dergleichen mehr wiesen darauf hin, daß der Senner P. Sattler nicht kampfflos vor seinem Gegner kapituliert hatte. Die fremde Gewalteinwirkung war unverkennbar. In der Nähe des Toten lag eine Misthaue mit abgebrochenem Stiel. Dies ließ die Vermutung aufkommen, daß es sich um ein vom Täter verwendetes Tatwerkzeug handeln könnte.

Schon die erste Tatbestandsaufnahme deutete in vielen Richtungen darauf hin, daß der Senner einem Uebelthäter zum Opfer gefallen war. Wirklichkeitsnahe wurde diese Annahme noch dadurch, da sämtliche Sennerinnen der Umgebung bei ihren Vernehmungen ausdrücklich betonten, daß angriffslustige Tiere (Stiere, Kalben usw.) weder auf der Tristenangeralm noch im weiteren Almgebiet vorhanden seien, so daß die Annahme eines stattgefundenen Kampfes zwischen Mensch und Tier vorerst auszuschließen war. Auch die Aussage des ersten Tatortzeugen, der angab, daß beide Türen der Almhütte bei seinem Erscheinen verschlossen waren, sprach dafür, daß der Täter nach Verlassen des Tatortes, die Türen hinter sich verschlossen hatte.

Bei den umfangreichen Erhebungen richtete sich alsbald ein entfernter Verdacht gegen einen benachbarten

Senner, der in zirka 25 Gehminuten vom Tatort entfernt, ebenfalls in einer Almhütte hauste und dort das Jungvieh betreute. So konnte unter anderem in Erfahrung gebracht werden, daß der Tote und dieser Senner in der letzten Zeit öfters Streit hatten und zuletzt überhaupt in Feindschaft lebten. Die Ursache des Streites waren einmal Frauen (Cherchez la femme), dann wieder Auseinandersetzungen nach Trinkgelagen. Der Verdächtige wies an der linken Gesichtshälfte, am linken Ohr und auf dem Kopfe kratzartige Wunden und Abschürfungen auf. Nach Ansicht des Sachverständigen war es sehr wahrscheinlich, daß diese Verletzungen durch Abwehrbewegungen eines in Notwehr geratenen Menschen (Fingernägel usw.) zugefügt worden sein konnten. Die Verkrustung dieser Wunden war nicht älter als vier bis fünf Tage (Tatzeit). Ueber die Herkunft dieser Verletzungen befragt, änderte der Angehaltene im Laufe der Befragungen dreimal seine Darstellungen. Die Glaubwürdigkeit seiner Angaben war stark anzuzweifeln. Auch alibimäßig konnte er die Beamten für die Tatzeit nicht überzeugen. Sein Lumberjack war ebenfalls stark mit Blut verschmiert. Sorgsam wurden die Blutreste von den Kleidungsstücken abgelesen. Bis zur Entscheidung eines Sachverständigen-gutachtens (Blutgruppenbestimmung) war die vorläufige Haft begründet, zumal noch andere Verdachtsmomente bekannt wurden.

Trotz dieser Täterschaftshinweise — einige Zeitungen wußten bereits zu berichten, daß es nur mehr eine Frage der Zeit wäre, bis der verhaftete Täter ein Geständnis ablegen würde — bewahrte man Ruhe, volle Objektivität und vermied sorgfältigst eingeleisig zu werden. Die Erhebungen wurden daher mit gleicher Sorgfalt auch in anderen Richtungen hin ausgedehnt. Entgegen der bestehenden Annahme, daß tierisches Verschulden vorliegen könnte, wurden Nachforschungen dahingehend geführt, ob nicht doch eine solche Möglichkeit gegeben sei.

Man begab sich neuerlich zum Tatort. Unter Zuhilfenahme besserer Beleuchtungsquellen konnten im Stalle an einem Holzbarren und an einer Holzsäule weitere Blutspuren gefunden und gesichert werden. An den Mauerwänden eines an der nordöstlichen Seite des Stalles befindlichen Loches im Ausmaße von 30 x 65 cm waren ebenfalls Blutspuren, Kopfhaare und kleinste Hautteilchen wahrnehmbar. Es war augenscheinlich daraus zu schließen, daß der schon verwundete Senner, vermutlich in höchster Lebensnot sich befindend, versucht hatte, durch dieses Loch ins Freie zu flüchten. Allmählich gewann man immer mehr den Eindruck, daß vermutlich doch ein Kampf zwischen Mensch und Tier in diesem Stalle stattgefunden hatte. Vermutlich war der Senner, bei seinem Vorhaben durch das Mauerloch ins Freie zu gelangen, von einem wild gewordenen Tier niedergetrampelt worden.

Diese neuerliche Annahme des Geschehens war vorerst allerdings noch beweislos. Ja im Gegenteil! Die bereits festgestellten Umstände, wie verschlossene Almhütentüren, kein böses Tier auf der Alm, die vorhandenen Verdachtsmomente gegen den Nachbarsenner, sprachen gegen eine solche Annahme.

Beim Stande solcher Erhebungen hat der Gendarm sorgfältig alle Möglichkeiten zu überprüfen und zu erwägen,

**V** ALLE VERSICHERUNGSZWEIGE

**VÖB**

**BUNDESLÄNDER**

**VERSICHERUNG**

DIE GROSSE ÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNGSANSTALT

WIEN I. RENN GASSE 1 - TEL. 63-6631

Die Versicherungsanstalt der österreichischen Bundesländer ist stolz, seit Jahrzehnten als Vertrauensanstalt der Beamten der österreichischen Exekutive zu gelten und kann mit Genugtuung auf Versicherungsleistungen verweisen, die in den Kreisen der Gendarmerie höchste Anerkennung gefunden haben.

Unser versierter Mitarbeiterstab in Stadt und Land steht den Angehörigen der Exekutive weiterhin jederzeit gerne in allen Versicherungsfragen zur Verfügung.

Oberösterreichs größtes Spezialhaus für Damen-, Herren- und Kinderbekleidung

**Derflinger**

Ihre Einkaufsquelle!

LINZ, Schmidtorstraße 5 - LINZ, Promenade 4

VÖCKLABRUCK - Stadtplatz 13

WELS - Pfarrgasse 23-25

Exekutive Sonderrabatt

EIN BEGRIFF FÜR JEDEN . . .

der beim Einkauf Wert auf erstklassige Qualität, Paßform und niedere Preise legt, ist das

WARENHAUS

„BI-KRI“

Wien V, Schönbrunner Straße 94

Wien VIII, Lerchenfelder Straße 150

BEKLEIDUNG

TEXTILIEN

SCHUHE

LEDERWAREN

WÄSCHE

LINOLEUM

TEPPICHE

PLASTIKWAREN

WACHSTUCH

VORHÄNGE

MODEWAREN

UHREN

GOLDWAREN

PARFÜMERIE

Nehmen auch Sie unser überaus vorzuziehendes Teilzahlungssystem mit den großen Begünstigungen in Anspruch:

Für Gendarmerte und deren Angehörige

ohne Anzahlung



# 4 TRÜMPFE

IM SCHNEE

TIROLER-STÖCKE  
MARKER-BACKEN  
FLEX-ZÜGE  
HEAD-SKI

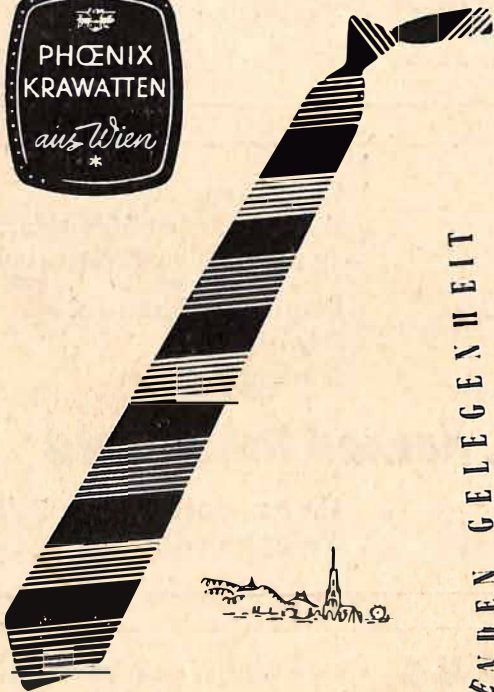
ERHÄLTlich IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN

Seit 1869

## A. KAPSREITER Schärding

Kapsreiter Ges. m. b. H. Wien  
Kapsreiter Ges. m. b. H. Graz  
Kapsreiter Ges. m. b. H. Schärding  
Kapsreiter Ges. m. b. H. Salzburg  
Kapsreiter Ges. m. b. H. Eisenstadt

**Granit- und  
Schotterwerke  
Straßenbau  
Hoch- und  
Tiefbau  
Eisenbahnoberbau  
Brauerei  
Ziegelei**



GELEGENHEIT

ZU JEDER PASSEN

## Führendes Spezialhaus für den Herrn



Leading Men's  
wear store

Tout pour  
Monsieur

Reichhaltige  
Auswahl in orig.  
englischen  
Stoffen

Erstklassig  
geschulte Kräfte  
in unserer  
Maßabteilung

Wien III

Landstraßer Hauptstraße 88 bis 90

Telephon 72 63 97, 73 51 62



welchen Weg er bei der Wahrheitsfindung zu gehen hat. Ein großes Pensum Arbeit ist dann oft zu bewältigen. Auch das rasche Zugreifen spielt mitunter eine bedeutende Rolle. Er ist bei diesen Arbeiten vielfach auf sich allein gestellt und hat hohe Verantwortung zu tragen. Eine Verantwortung, die dem Außenstehenden meist kaum zum Bewußtsein kommt.

Der Weg eines Mord- oder Totschlagverdachteten wurde immer mehr verlassen, da die neue Annahme immer Wirklichkeitsnäher wurde. Bei den abermaligen Vernehmungen der Sennerinnen gaben nun diese, entgegen ihrer ersten



Das Opfer mit den schweren Verletzungen

Aussage überraschend zu, daß seit zirka drei Wochen ein wild gewordener Stier auf der Alm sein Unwesen trieb. Sie ergänzten ihre Angaben noch dahingehend, daß einige Sennerinnen von diesem Stier bereits lebensgefährlich angegangen wurden und sich nur durch ihre Flucht retten konnten. Ueberzeugend blieben sie jedoch dabei, daß die Hütten Türen der Tristenangeralm zu dem Zeitpunkt, als sie den vor der Hütte stehenden Stier am besagten Vormittag wegtrieben, verschlossen waren.

Um volle Klarheit zu erreichen, wurden die Erhebungen über das gesamte Almgebiet ausgedehnt. Dabei wurde die Sennerin M. E. ausgemittelt, die angab, daß sie am 28. Juli 1959. gegen 10.30 Uhr zufällig an der Tristenangeralmhütte vorbeigegangen sei. Bei dieser Gelegenheit wollte sie auch den Senner Peter S. besuchen. Sie war in die Hütte gegangen, konnte ihn dort aber nicht antreffen. Ihren Angaben zufolge hatte sie mehrmals „Peter“ gerufen, doch keine Antwort erhalten. Bei ihrem Weggehen hatte sie die Hütten Tür hinter sich geschlossen.

Somit war des Rätsels Kern gelöst und geklärt, wie und auf welche Art die Hütten Türen geschlossen wurden. Durch diese Angaben war auch der Beweis erbracht, daß der wild gewordene Stier die Möglichkeit hatte, durch die offenstehende Tür in das Innere des Stalles zu gelangen. Sehr wahrscheinlich ist anzunehmen, daß der Senner versucht hatte, den in den Stall eingedrungenen Stier wieder hinauszutreiben. Wahrscheinlich ist auch, daß der Senner sich dabei einer Mistgabel bediente, womit auch der abgebrochene Stiel eine glaubhafte Erklärung gefunden hatte. Zu diesem Zeitpunkt dürfte der leicht reizbare Stier wild geworden und angreifend gegen den Senner losgegangen sein. Peter Sattler, bereits 66 Jahre alt und kränklich, versuchte sich durch das in der Mauer befindliche Loch ins Freie zu retten. Bei diesem Versuch dürfte er vom Stier erfaßt, niedergetrampelt und getötet worden sein. Dem Stier war die Möglichkeit gegeben, durch die offenstehende Stalltür ins Freie zu gelangen, wo er am 28. Juli 1959 gegen 11 Uhr von der Sennerin M. E. gesehen und weggetrieben wurde.

Die Beweisführung schien immer lückenloser zu werden. Man legte trotzdem noch Wert darauf, den Stier selbst zu sehen, um sich vor allem von der Bösartigkeit und Angriffslust zu überzeugen. Gleich, nachdem der Stier von der Höhe zur Almhütte gebracht worden war, begann er beim Anblick der Beamten wütend zu schnauben, den Kopf zu Boden zu senken und brüllend gegen diese eine drohende und angriffslustige Haltung einzunehmen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten gelang es dann, den Stier in den Stall zu treiben, wo er angebunden und unter

Vorhalt einer Salzlecke allmählich beruhigt werden konnte. Bedingt durch den Umstand, daß es in den Vortagen stark geregnet hatte, konnten am Gehörn des Stieres zwar keine Blutspuren oder dergleichen mehr festgestellt werden, die Richtigkeit der Beweisführung aber wurde durch den inzwischen eingelangten Obduktionsbefund bestätigt. Dort war man zu der Erkenntnis gelangt, daß die Verletzungen des P. Sattler nicht durch Menschenhand, sondern durch die Einwirkung eines Tieres (Hornstöße usw.) zugefügt wurden. **Aus den Tiefen der Wunden konnten Hornreste und einige Tierhaare gefunden werden.**

Der vorerst verdächtig erscheinende Almhirt, dessen anfängliche Widersprüche in der Folgezeit auch geklärt werden konnten, wurde auf freien Fuß gesetzt.

Bei der Klärung dieses zuerst undurchsichtigen Falles waren den Beamten wiederum einige längst bekannte kriminalistische Erfahrungsgrundsätze zwingend vor Augen geführt worden, die man als unbedingt lehrreich und bei ähnlich gelagerten Fällen anwendbar bezeichnen muß, und zwar:

- a) Man kann den Tatort nicht oft und lange genug beobachten und untersuchen; immer wieder werden neue Momente und Spuren gefunden;
- b) Man soll sich nie durch vorgefaßte Meinungen oder sonstige einseitige Hinweise in der Beweisführung lenken oder gar leiten lassen;
- c) Zeugen und Auskunftspersonen mehrmals befragen und vernehmen, da es öfters vorkommt, daß sie in ihren Aussagen mehr oder minder große Abweichungen machen oder solche festzustellen sind, die oft für die Klärung des Falles von Bedeutung werden können. Auch Personen aufsuchen von denen man annimmt, daß sie wenig oder nichts vom Straffall aussagen werden können, denn häufig liegt des Rätsels Lösung in der Hand solcher Menschen.

Im Lande Salzburg ist dies der dritte Fall, daß ein Mensch von einem wild gewordenen Stier getötet wurde. Inwieweit nun die Tatsache zutrifft, daß es sich bei diesen Tieren um sogenannte „künstlich befruchtete Tiere“ handelt und daraus ein biologischer Störungsnachweis entstanden ist, wird erst das Studium hiezu berufener Veterinärstellen ergeben.

### Stellenausschreibung

Bei der Stadtgemeinde Neunkirchen in Niederösterreich gelangt die Stelle eines

GEMEINDEWACHEBEAMTEN

zur Besetzung.

Anstellungserfordernisse:

1. Oesterreichische Staatsbürgerschaft
2. Mindestalter 20 Jahre
3. Höchstalter 35 Jahre
4. Körperliche und geistige Eignung (amtsärztliches Zeugnis).

Dem mit S 6,— gestempelten Ansuchen sind anzuschließen: handgeschriebener Lebenslauf, Staatsbürgerschaftsnachweis, amtsärztliches Zeugnis, Leumundzeugnis, Nachweis über die bisherige Tätigkeit. Die Beilagen sind mit je S 1.50 Bundesstempel zu versehen, sofern sie nicht schon ordnungsgemäß gestempelt sind.

Die Besoldung erfolgt nach Schema II, Verwendungsgruppe W 3 der Gemeindebeamtenehaltsordnung 1958 in der derzeit geltenden Fassung.

Die Anstellung erfolgt zunächst provisorisch und kann später nach den Bestimmungen der niederösterreichischen Gemeindebeamtendienstordnung in eine definitive Anstellung übergeleitet werden.

Die Gesuche sind bis spätestens 30. November 1959 beim Bürgermeister der Stadt Neunkirchen in Niederösterreich einzurichten.

BEHÖRDL. KONZESS.

**AUTO**  
RETTUNG, HILFE, BERGUNG  
**TOMAN & CO.**  
Tel. 65 65 41  
IV., PRINZ-EUGEN-STR. 30  
LAUFENDER DIENST

## Vorsicht — Hochspannung!

Von Gend.-Revierinspektor JOHANN GANGL, Gendarmeriepostenkommando Veitsch, Steiermark

Am 21. April 1959 nachmittags war der Landwirtschaftsbesitzer Friedrich Eisner damit beschäftigt, in der Nähe seines Anwesens in Kleinveitsch Nr. 57 mit einer elektrisch betriebenen Seilwinde Stalldünger auf einen steilen Hang zu transportieren. Dabei waren ihm sein Stiefvater Nikolaus Zapf, sein Bruder Markus Eisner und seine Tante Ludmilla Tangl behilflich.

Die Seilwinde mit dem Elektromotor war 35 m von seinem Anwesen entfernt auf einer Wiese aufgestellt. Das Elektrokabel führte von einer Steckdose im Wirtschaftsgebäude zum Motor. Da die Seilwinde auf der Ebene 48 m vor dem Steilhang aufgestellt war und das Seil von der Winde bis zu dem an einem Baum befestigten Klobenrad bei einer Steigung von 37 Grad eine Spannweite von etwa 200 m hatte, ergab sich unterhalb des laufenden Seiles zwangsläufig eine Geländemulde. Vom Klobenrad ging das Seil den steilen Hang hinunter bis zu einem Düngerhaufen, wo der Dünger mit einem zweirädrigen Karren hochgezogen wurde. Nikolaus Zapf bediente die Seilwinde und Markus Eisner und Ludmilla Tangl waren mit dem Aufladen des Düngers beschäftigt. Friedrich Eisner besorgte jeweils das Abladen des hochgezogenen Düngerkarrens. Die letzte Düngerfuhr wurde um 16.15 Uhr hochgezogen. Diese Fuhr begleitete nicht Friedrich Eisner, sondern Markus Eisner. Dies aus dem Grunde, weil Friedrich Eisner dem an der Seilwinde stehenden Nikolaus Zapf ein Handzeichen zum Abstellen der Seilwinde geben wollte. Als Friedrich Eisner das Haltezeichen bereits gegeben hatte, sich umdrehte und sein Augenmerk wieder dem Bruder zuwandte, sah er diesen mit einem lauten Aufschrei zu Boden taumeln und den Hang herunterkollern.

Schräg über den Steilhang führt die 20.000 Volt Hochspannungsleitung der Steweag von Mitterdorf nach Kleinveitsch. Durch die Schwingungen schleuderte das etwa 200 m lange Drahtseil von der Seilwinde bis zum Klobenrad gegen die ungefähr in der Mitte oberhalb vorbeiführende Hochspannungsleitung und wurde in Spannung gesetzt. Dadurch wurde Nikolaus Zapf, der die Seilwinde bediente, zu Boden geschleudert und sofort getötet. Markus Eisner wurde am anderen Ende des Seiles ebenfalls vom elektrischen Schlag getroffen und kollerte über den Hang hinunter, wo er bewußtlos liegen blieb. Der sogleich erschienene Arzt stellte mit freiwilligen Helfern über zwei Stunden Wiederbelebungsversuche an, die jedoch ergebnislos verliefen. Der behandelnde Arzt stellte bei beiden Verunglückten, Nikolaus Zapf und Markus Eisner, Strommarken an Händen und Füßen fest, so daß einwandfrei auf Stromtod geschlossen werden konnte.

Friedrich Eisner gab an, daß sie den Düngeraufzug schon seit Jahren in derselben Art und Weise durchführten. Da nun der auf dem Steilhang befindliche Jungwald mittlerweile stärker angewachsen und höher geworden ist, brachten sie das Klobenrad nicht am unteren Ende des Stammes, sondern etwa einen Meter oberhalb an, um einerseits den Waldbestand nicht zu schädigen und andererseits den Lauf des Seiles durch Schleifen an den Bäumen nicht zu hemmen. Dadurch ergab sich naturgemäß ein um einen Meter geringerer Abstand zwischen Drahtseil und Hochspannungsleitung. Der Abstand zwischen Hochspannungsleitung und dem Drahtseil hatte jedoch bei waagrechtter Beanspruchung des Drahtseiles nur ungefähr 1,2 m betragen.

Nach einem von der Land- und Forstwirtschaftlichen Sozialversicherungsanstalt in Wien herausgegebenen Merkblatt hätte die Seilwinde geerdet, der Griff des eisernen Seilwindenschalthebels isoliert und die Betriebsleitung der Steweag vor der Durchführung der Arbeiten unterhalb der Hochspannungsleitung verständigt werden müssen, was jedoch von Friedrich Eisner unterlassen wurde. Auch die Gefahr des Berührens des Drahtseiles mit der Hochspannungsleitung hätte er bei etwas Aufmerksamkeit voraussehen können, und zwei brave, tüchtige Landwirte wären von einem so tragischen Tode verschont geblieben.

## Projektile drang Büchsenmacher ins Herz

Von Gend.-Rayonsinspektor JOHANN HAMMER, Gendarmeriepostenkommando Ferlach, Kärnten

Wenn ein Fremder in die Büchsenmacherstadt Ferlach kommt, kann er im Stadtgebiet an verschiedenen Wohnbauten die Aufschrift „Büchsenmacherei, Jagdwaffenherstellung, Jagdwaffenfabrik usw.“ lesen. In diesen Bauten befinden sich Werkstätten, in denen klassifizierte Büchsenmacher an der Erzeugung von Jagdwaffen und an deren Reparaturen beschäftigt sind. Für diese Erzeugung ist eine jahrelange praktische und theoretische Ausbildung für jeden Büchsenmacher erforderlich. Obwohl sich die selbständigen Büchsenmachermeister und Jagdwaffenlieferanten nur in den seltensten Fällen auch mit Reparaturen von Faustfeuerwaffen (Pistolen und Revolver) beschäftigen, kommt es doch vor, daß Büchsenmachergehilfen, aus eigenem Antriebe, unbefugt Instandsetzungen an Faustfeuerwaffen durchführen. Bei den Reparaturen an diesen Waffen hat jedoch schon mancher Büchsenmacher, zum Teil aus Unkenntnis und Fahrlässigkeit, eine schwere oder tödliche Verletzung erlitten.

Ein solcher tödlicher Arbeitsunfall mit einer Pistole ereignete sich auch am 6. November 1958, gegen 15.50 Uhr, in einer Büchsenmacherwerkstatt in Ferlach. Zu diesem Zeitpunkt hantierte ein Büchsenmacher mit einer geladenen Pistole, Kaliber 6,35 mm, Modell „Walther“, derart unvorsichtig, daß diese zu Boden fiel, sich daraus ein Schuß löste, das Projektil ihm in der Höhe der zehnten Rippe in die linke Seite des Brustkorbes drang und in der Herzgegend stecken blieb. Gegen 16 Uhr starb dieser Büchsenmacher.

Wie im Zuge der Rekonstruktion festgestellt wurde, war dieser Büchsenmacher zur Zeit des Unfalles im Auftrage seines Arbeitgebers beim Zusammensetzen eines Jagdrepetierstutzens beschäftigt. Während dieser Tätigkeit

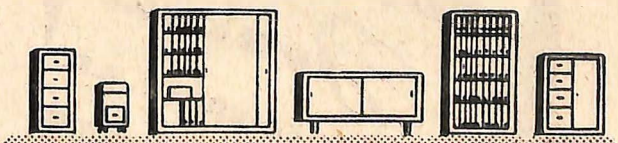
wollte er bei der Pistole die Funktionsweise überprüfen. Dabei fiel ihm die geladene und entscherte Pistole auf den Fußboden. Dort stellte sich die Pistole mit der Mündung in Richtung der linken vorderen Körperseite des Büchsenmachers auf, wodurch sich durch den Aufprall der tödliche Schuß lösen konnte.

Wie die Nachforschung über die Herkunft der Pistole ergab, hatte dieser Büchsenmacher die Pistole von einem Jäger, der im Besitze eines gültigen Waffenscheines im Sinne des Waffengesetzes war, zur Instandsetzung ohne Berechtigung übernommen.

ÖSTERREICHISCHE WERTARBEIT

**WERTHEIM**

**BÜROSTAHLMÖBEL**



Wien X, Wienerbergstraße 21-23, Telefon 64 36 11  
Wien I, Wallfischgasse 15, Telefon 52 34 16



# Der schwarze Graf aus Temesvar

Aus dem Leben eines raffinierten Betrügers

Von Gend.-Rayonsinspektor GOTTFRIED KELLERER, Gendarmeriepostenkommando Vöcklabruck, Oberösterreich

Am 30. Juni 1958, um 5 Uhr früh weckte ein Gendarmeriebeamter des Postens Vöcklabruck einen angeblichen Ex-Oberleutnant der rumänischen Armee — der sich 1945 in Vöcklabruck niedergelassen hatte und seither eine notdürftige Unterkunft in einer Baracke des Industriegeländes bewohnte — etwas unsanft aus dem Schlaf. Noch etwas schlaftrunken schaute er auf den vor ihm stehenden Gendarmeriebeamten, der ihm mitteilte, daß er ihn wegen Verbrechens des Betruges zu verhaften und auf den Gendarmerieposten mitzunehmen hätte. Mit dieser kleinen Szene endete die Geschichte eines Mannes, der über zehn Jahre lang viel Leid und Elend über eine größere Anzahl von Menschen gebracht hatte.

Der angebliche Oberleutnant, ein Mann mit schwarzen Haaren, an den Schläfen grau meliert und dunklen Augen, kam im Jahre 1945 mit einer jungen Volksdeutschen aus Ungarn nach Oesterreich. Kurz nach seiner Einreise in unser Bundesland ließ er sich in Vöcklabruck in einer kleinen Barackenwohnung nieder. Er war eine gute Erscheinung! Mit seinen umflorten Blicken begeisterte er bald einen großen Teil der romantisch veranlagten Damenwelt der nahen und fernen Umgebung. Sein schwarzes Bärtchen verlieh ihm noch einen eleganten Anstrich, womit er seine auffallend noble Erscheinung besonders hervorhob. Und er wußte auch, was man den einzelnen Damen im gegebenen Augenblick sagen mußte, um sie entsprechend zu beeindrucken. Er gab sich daher in der Regel als ehemaliger Regierungsbeamter und Ex-Oberleutnant der rumänischen Armee aus. War er aber einmal groß in Fahrt, dann gab es noch als ausschlaggebende Zugabe den „Grafen“ und „Blaublütler“. Kein Wunder, daß der schöne Emil bald bei vielen Frauen als vollendeter Kavalier bekannt und als Gesellschafter außerordentlich begehrt war. Daheim aber saß seine bedauernswerte Gattin mit zwei kleinen Kindern, die sich durch Gelegenheitsarbeiten ihren notwendigsten Unterhalt sichern mußte, da der „Kavalier“ ein Ungeheuer von einem Familienvater und Ehemann war. Nie unterstützte er seine Familie, statt dessen aber fiel er der fleißigen Gattin finanziell ständig zur Last. Tag für Tag ging er dunklen Geschäften, Frauenbekanntschaften und Unterhaltungen nach. Für eine geregelte Arbeit hatte er nie das geringste Interesse. Lange wußte niemand, womit der „Oberleutnant“ seinen Lebensunterhalt bestritt. Er betätigte sich zwar fallweise als Vertreter, doch war jedermann davon überzeugt, daß das Einkommen aus diesen Beschäftigungen niemals ausreichen konnte, seine täglichen Ausgaben, die oft mit Kaffeehausgelagen usw. belastet waren, entsprechend zu decken. Zwischen durch arbeitete er auch manchmal drei bis vier Tage in einer Fabrik oder in einem gewerblichen Unternehmen. Doch seine ganzen Arbeitsverhältnisse lagen zeitmäßig in der Regel unter einer Woche. Eines Tages hatte er zum erstenmal Pech. Ein Schleichhandelsgeschäft, das ihm einige „Tausender“ ge-

tragen hätte, ging schief; er landete daher hinter schwedischen Gardinen. Doch dieser Umfaller störte Emil sehr wenig. Als der „Schleich“ nicht mehr lebensfähig war, legte er eben auf eine andere Weise seine Bekannten — vorwiegend Frauen — durch irgendein „Geschäft“ finanziell ausgiebig hinein. Mit den daraus erzielten Beträgen hielt er sich dann wieder einige Zeit über Wasser. Einige Monate später wurde er Vertreter einer großen Teppichfirma. In dieser Branche hielt er es längere Zeit aus und erwarb sich als Teppichkenner bald einen guten Namen. Doch auch hier war ihm das Ehrlichsein ein unerträglicher Zustand. Er mischte daher bald dunkle Manipulationen unter seine Geschäftsfahrten, die ihm 1952 eine mehrmonatige Kerkerstrafe wegen eines schweren Betruges einbrachten. Doch auch dieses Mißgeschick hatte er bald vergessen. Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis betätigte er sich wieder als Teppichvertreter. Die Aufsichtsbehörden, er wurde eine Zeitlang unter Polizeiaufsicht gestellt, täuschte er laufend mit nicht mehr bestehenden Dienstverträgen und alten Lohnstreifen, wodurch er den Eindruck erweckte, in einer ständigen Arbeit zu stehen.

Im Frühjahr 1958 brachte ein Gendarmeriebeamter, der sich bereits jahrelang unauffällig für das Privatleben des Emil interessierte, in Erfahrung, daß der „Oberleutnant“ seit längerer Zeit mit einer älteren Geschäftsinhaberin in Verbindung stand. Und solche Verbindungen zu älteren wohlhabenden Damen waren bei Emil verdächtig. Als kurz darauf diese Geschäftsfrau einen Nervenzusammenbruch erlitt, wußte man, daß der schöne Emil wieder einmal eines seiner Opfer an den Rand der Verzweiflung gebracht hatte. Schwierig an der ganzen Geschichte war, daß diese Opfer bisher weder gegen Emil eine Anzeige erstatteten, noch über ihn auch nur ein einziges Wort aussagten. Trotzdem war nun der Zeitpunkt zu einem Einschreiten gegen den rumänischen Schwindler gekommen.

Und dieses Eingreifen ergab nach vielen Umständlichkeiten und Enttäuschungen folgendes Ergebnis:

Emil machte bereits 1948 die Bekanntschaft dieser Geschäftsfrau. Sie wußte auf Grund ihrer langjährigen Tätigkeit im Gewerbe, wie man manchmal so nebenbei einige alte Ladenhüter günstig an den Mann bringt. Emil war auch gleich mit einer Menge guter Einfälle zur Stelle und übernahm gleich einige alte Wertstücke zum Weiterverkauf. Einige Zeit arbeitete er zur vollsten Zufriedenheit seiner Auftraggeberin. Als sie ihm aber 1951 mehrere Stücke mit Altertumswert anvertraute, konnte er seinen Urleidenschaften nicht mehr widerstehen und unterschlug sämtliche Sachen in einem Gesamtwert von 8300 S. Nach diesem unrühmlichen „Schlußgeschäft“ ließ er sich lange nicht mehr blicken. Er wußte, daß er hier keine Aufträge mehr zu erwarten hatte.

Es vergingen mehrere Jahre. Die Geschädigte hatte zwar Emil noch nicht vergessen, doch hoffte sie, daß er sich nie mehr unter ihre Augen trauen würde. Emil auch während dieser Zeit fleißig in anderen Gegenden unterwegs und machte überall Geschäfte mit Resultaten. Eines Tages aber stand er wieder vor der überraschten Geschäftsfrau. Er wußte, daß die Zeit alle Wunden heilen würde. Ueberdies benützte er zu seinem Ueberraschungsbesuch einen blühenden Maitag. Emil war eben ein vollendeter Frauenkenner. Freudestrahelnd stürzte er sich auf die überraschte, etwas blaß werdende Geschäftsinhaberin. So, als ob er nie etwas Böses angestellt hätte, hielt er ihr seine weichen Hände entgegen und schüttelte ihr glücklich die Rechte. Und mit erlöster Stimme erklärte er der Ueberraschten, daß er nun endlich in der Lage wäre, ihr den damals angerichteten Schaden voll zu ersetzen. Auf diese Nachricht hin kehrte wieder etwas Farbe in ihr blasses Gesicht zurück. Ungläubig blückte sie auf den vor gekünstelter Glückseligkeit leuchtenden Emil. Anstatt aber seine Versprechen sofort in die Tat umzusetzen, begann er das „Für und Wider“ einer solchen Rückzahlung weitausgreifend zu zergliedern. Das Ergebnis dieser Erläuterung war, daß er vor-

erst 7000 S benötigte, um damit ein aussichtsreiches Geschäft ankurbeln zu können. Und mit dem Erlös dieses Geschäftes, so erklärte er ihr, würde er dann sämtliche Schulden aus dem Jahre 1951 zurückbezahlen. Als er merkte, daß im Gesicht der Geschäftsfrau neuerliche Zweifelszüge auftauchten, erklärte er ihr, die ganzen Möglichkeiten noch einmal so überzeugend, daß sie trotz der schlechten Erfahrungen, die sie mit ihm seinerzeit gemacht hatte, wieder zu vertrauen begann. Einige übriggebliebene kleine Zweifel zerstreute er mit einem treuerherzigen Blick aus seinen tränenfeucht gewordenen Augen. Zum Abschluß gab es noch das stets mit Erfolg angewendete Offiziersehrenwort und einen kräftigen Handschlag. Und kurz darauf verließ er mit 7000 S in der Tasche die Wohnung der Geschädigten. Das Ende dieser Geschichte war, daß der Schadensbetrag von 8300 S auf 15.300 S angestiegen war. Hierauf ließ er sich einige Monate nicht mehr blicken. Doch Emil wußte, daß diese Geldquelle noch lange nicht versiegen würde. Nicht umsonst war er ein ausgezeichnete Kenner der Frauenseele. Daher, an einem Spätsommertag 1957, stand er wieder vor der Geschädigten, die bei seinem Anblick einem Ohnmachtsanfall recht nahe kam. Doch Emil glänzte wieder einmal vor erkünstelter Freude über das ganze Gesicht. Und glücklich stammelte er, daß er nun den Gewerbeschein für den Antiquitätenhandel bekommen hätte. Bei dieser Mitteilung horchte die Geschädigte unwillkürlich auf. Als er ihr treuerherzig versicherte, daß nun die Rückgabe des Geldes nur mehr eine Frage von Wochen sei, wurde sie wieder recht zersichtlich. Und in diese nun aufkommende Stimmung mischte er seine Bedenken bezüglich des nicht vorhandenen Betriebskapitals. Da er aber ohne Betriebskapital keinen Antiquitätenhandel beginnen konnte, klopfte er wieder zart und leise an das weiche Herz seiner leichtgläubigen Geldgeberin. Ihr Mißtrauen war längst gewichen und da die Rückgabe ihres Geldes nach diesen Ausführungen von der Eröffnung eines gutgehenden Antiquitätenladens abhing, griff sie bereitwillig in ihre tiefe Tasche. Als er kurz darauf mit 10.000 S in der Tasche das Geschäft der Geschädigten verließ, standen glänzende Schweißperlen auf seiner Stirn, denn diesmal hatte er wirklich seine letzten „Künste“ aufgeboden. Etwas erschöpft ließ er sich an einer einsamen Uferstelle des abendlichen Attersees nieder und tauchte seine hageren Beine in das kühle Wasser.

Am gleichen Abend gab es bereits in einem sündteuren Lokal in Gmunden einen charmanten „Graf“ aus Temesvar, der sämtliche Gäste mit Sekt und Kaviar versorgte und mit fremden „Tausendern“ so richtig um sich warf. Kein Wunder, daß ihm die Herzen der weiblichen Sommergäste, vorwiegend aus der westdeutschen Bundesrepublik, nur so zuflogen. Neue Bekanntschaften wurden geschlossen. Emil war wieder einmal der Mittelpunkt des Geschehens. Einige Wochen später führen aber schon die ersten weiblichen Sommergäste, vorzeitig ihrer Urlaubsbarschaft durch den schönen „Grafen“ entblößt, mit verweinten Augen heim — nach Heidelberg und Bonn.

Als der falsche Graf aber wieder einmal bis auf den letzten Groschen abgebrannt war, erinnerte er sich neuerlich seiner beständigen Geldquelle am Attersee. Wieder holte er sich auf die bisher bewährte Art neue Geldbeträge zur Auffrischung seines „Betriebskapitals“. So ging das Spiel noch Monate dahin: er kam und sie gab! Sie gab solange, bis sie finanziell und körperlich total am Ende war und mit einem Nervenzusammenbruch in eine Klinik eingeliefert werden mußte.

Man wußte jetzt zwar vieles, doch lange noch nicht alles: Die Presse wurde eingeschaltet und die unbekanntesten Geschädigten zur Anzeigeerstattung aufgefordert. Doch von den Geschädigten meldete sich niemand, da sie sich alle ob ihrer unfaßbaren Leichtgläubigkeit gegenüber Emil schämten. Die Nachforschungen wurden daher in Zusammenarbeit mit allen Posten des Salzkammergutes fortgesetzt. Sämtliche Kaffeehäuser und Nachtlokale der Bezirke Vöcklabruck und Gmunden wurden abgefahren und deren Inhaber über den schwarzen „Grafen“ aus Temesvar und dessen Schulden befragt. Dabei wurde dank der mühsamen Kleinarbeit eine Reihe von Geschädigten ermittelt. Die Betrugssumme überstieg bald 70.000 S. Bei diesen Fahrten ergab sich überdies ein glücklicher Zufall. In einem kleinen Stadtcafé wurde ein zufällig anwesender Gast angetroffen, der dem erhebenden Gendarmeriebeam-

(Fortsetzung auf Seite 12)


Die ganze Welt bevorzugt Filterzigaretten



Vater  
Mutter  
Kinder

gesichert

durch  
Familienversicherung

 WIENER STÄDTISCHE  
VERSICHERUNGSANSTALT  
WIEN I, RINGTURM, TEL. 63 97 50





# Verkehrsunfallsstatistik 1958 im Lande Tirol

Von Gend.-Oberstleutnant EGON WAYDA, 1. Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten für Tirol

Die Verkehrsunfallsstatistik für das Jahr 1958 liegt vor. Sie ist im allgemeinen ihren Vorgängerinnen ähnlich. Bei einer Gesamtunfallziffer von 4074 Unfällen für das Jahr 1958 ist eine weitere Erhöhung der Unfallziffern eingetreten.

Im einzelnen finden wir zwei Verkehrsunfallspitzen, wobei die Vormittags-Verkehrsunfallspitze in die Zeit von



Regennasse Straßen und winterliche Glätte wurden schon manchem Fahrer zum Verhängnis. Plötzlich eingeleitete Bremsmanöver führen meist infolge Fehlens der erforderlichen Kohäsion zum Verlust der Herrschaft über den Wagen

10 bis 11 Uhr mit 276 Unfällen und die Nachmittags-Verkehrsunfallspitze in die Zeit von 16 bis 17 Uhr mit 336 Unfällen fällt. In den Morgenstunden, in der Zeit von 7 bis 11 Uhr, ist ein rapides Ansteigen der Unfälle festzustellen, wobei die Unfälle von 5 bis 6 Uhr sich noch auf 30 halten, um dann sprunghaft auf 112, 150, 169 und 237 anzusteigen. Aber genauso sprunghaft fällt auch die



Der nächtliche Verkehr auf den Straßen bedeutet ohne Zweifel eine Problematik für sich. Leider war es bisher noch nicht möglich, technische Mittel, die dem gefährlichen Fahren mit aufgeblendeten Scheinwerfern bei Gegenverkehr Einhalt gebieten könnten, erfolgreich und generell einzuführen

Kurve wieder von 17 bis 22 Uhr, um von 331 auf 291, 219, 142 und 84 Unfälle abzusinken.

Hinsichtlich der Wochentage liegt auch im vergangenen Jahr der Sonntag mit 764 Unfällen wieder an der Spitze. Gleich den früheren Jahren wird der Sonntag gefolgt vom Samstag mit 652 und dem Montag mit 585 Unfällen.

Ueber die Verkehrsunfälle mit reinem Personenschaden wäre zu sagen, daß die Personenkraftwagen mit 840 Unfällen führen, von den Motorrädern mit 578 und den Fahrrädern mit 414 Unfällen gefolgt.

Bezüglich der Verkehrsunfälle mit reinem Sachschaden führen gleichfalls die Personenkraftwagen mit 1086 Unfällen, gefolgt von Lastkraftwagen mit 423 und Motorrädern mit 116 Unfällen.

Bezüglich der verletzten Personen nach dem Alter haben wir bis zum 14. Lebensjahr 197 jugendliche männliche und 98 jugendliche weibliche Verletzte.

Vom 14. bis 18. Lebensjahr sind 207 männliche und 68 weibliche Verletzte.

Bei den Personen vom 18. bis zum 60. Lebensjahr finden wir 1759 männliche und 703 weibliche Verletzte, und bei Personen über 60 Jahre 136 männliche und 88 weibliche Verletzte.



Nichteinhaltung des Vorranges an Straßenkreuzungen oder gewolltes Erzwingen desselben führten schon zu vielen Karambolagen. Genaueste Beachtung der Verkehrsregeln und vor allem gegenseitig mehr Toleranz im Straßenverkehr würden hier sicher rasch Abhilfe bringen

So wie auch in den vergangenen Jahren ist die Zahl der männlichen Verletzten weitaus größer als jene der weiblichen.

Zusammenstellung der Unfallsverletzten, getrennt nach Fußgängern, Fahrzeuglenkern und Fahrgästen. Unterteilt in tödlich Verletzte, Schwerverletzte, Leichtverletzte und unbestimmt Verletzte.

Wir finden:			
Tödlich verletzte	Fußgänger	24	
	Fahrzeuglenker	37	
	Fahrgäste	17	
schwerverletzte	Fußgänger	139	
	Fahrzeuglenker	285	
	Fahrgäste	158	
leichtverletzte	Fußgänger	273	
	Fahrzeuglenker	947	
	Fahrgäste	712	
unbestimmt verletzte	Fußgänger	110	
	Fahrzeuglenker	303	
	Fahrgäste	146	

Bezüglich der Verkehrsunfallsursachen spiegelt sich das Jahr 1958 in folgenden Zahlen wider:

Unfälle durch	das Anhängen an Fahrzeugen erfolgt	2
	Gebrechen an Fahrzeugen	7
	Auf- oder Abspringen	9
	Gebrechlichkeit des Fußgängers und Anfallen durch Hunde, je	16
	Einschlafen des Lenkers	17
	verbotswidrige Ladung	19
	scheuende Pferde	20
	plötzliches Unwohlsein	22
	Spielen auf der Fahrbahn	24
	Trunkenheit des Fußgängers	26
	mangelhafte Beleuchtung der Fahrzeuge oder der Straße	36
	Lenken ohne Führerschein	38
	blendende Scheinwerfer	42
	nicht feststellbare Ursachen	63
	Absturz von Fahrzeugen	72
	schlechten Straßenzustand	87
	technische Mängel an Fahrzeugen	95
	Sturm, Wind, Nebel, Glatteis	127
	sonstige Ursachen	183
	Fahren unter Alkoholeinwirkung	225
	übermäßige Fahrgeschwindigkeit	282
	Unachtsamkeit des Fußgängers	292
	glatte schlüpfrige Fahrbahn	587
	Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften	991 und

schließlich wie alljährlich als Hauptverkehrsunfallsursache das unvorsichtige Fahren mit 2691 Unfällen.

Wenn man den Unfallsursachen auf den Grund geht, dann kommt man sehr bald zur Ueberzeugung, daß im unvorsichtigen Fahren das Vorfahren führt. Ich habe

schon einmal über den Ueberholweg geschrieben und kann nur wieder darauf hinweisen, daß sich eine große Anzahl von Fahrern über den Ueberholweg absolut nicht im klaren ist, denn sonst könnte man nicht auf der Straße so viele harrsträubende Dinge sehen. Nichts gegen das Ueberholen, wenn die Maschine und der Fahrer hierzu geeignet sind. Natürlich hängt es auch wesentlich vom Straßenzustand und der Witterung und von einer ganzen Reihe anderer Faktoren ab. Aber es nützt das ganze Belehren, Ermahnen und Strafen nicht viel, wenn einige verantwortungslose Kraftfahrer nach wie vor die Straße als ihre Domäne betrachten und so fahren, als seien sie allein auf der Welt. Mit Umsicht, Rücksicht und Vorsicht läßt sich vieles vermeiden. Gewiß nicht jeder Unfall, aber man kann weitgehend Unfallsquellen ausschalten, wenn man sich nur an die Vorschriften hält und im allgemeinen so fährt, wie man bei der Fahrprüfung gefahren ist. Das Schnellfahren kommt früh genug von selbst, und nur alte erfahrene Fahrer werden sich in dieser Hinsicht, wenn die sonstigen Verhältnisse es zulassen, einiges erlauben. Aber im Stadtverkehr, an Engstellen und bei sonstigen schwierigen Verkehrsverhältnissen, wird man den guten Fahrer gerade daran erkennen, daß er langsam und überlegt sein Fahrzeug lenkt.

Im allgemeinen kommt man im Laufe der Jahre und auf Grund der Erfahrung zur Ueberzeugung, daß ordentliche verantwortungsbewußte und rücksichtsvolle Kraftfahrer keine Belehrung benötigen und daß leider für Leute, die dieser Kategorie nicht angehören, Belehrungen und Ermahnungen ohne Erfolg bleiben.

Deshalb sollen aber doch alle gutgesinnten Kraftfahrer zusammenstehen und gemeinsam Front gegen jene beziehen, die den Titel Kraftfahrer zu sein, für sich nicht in Anspruch nehmen können.

## Ein neues Gendarmeriegebäude in Ebensee

Von Gend.-Revierinspektor JAKOB GRATZER, Gendarmeriepostenkommando Ebensee, Oberösterreich

Das neue Gendarmeriegebäude Ebensee wurde in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben. Bei dem Festakt konnte der Landesgendarmeriekommandant Gendarmerieoberst Dr. Mayr unter den Ehrengästen Hofrat Dr. Kohler, Sicherheitsdirektor von Oberösterreich, den Bezirkshauptmann von Gmunden Hofrat Dr. Praxmayer, Hofrat Dipl.-Ing. Jander der Landesbaudirektion, Nationalrat Mittendorfer, den Bürgermeister von

geschaffen, die sich würdig in die große Anzahl der neu erbauten Gendarmerieunterkünfte seit 1945 einreicht und damit ein weiteres Dokument der großen Aufbauarbeit darstellt.

Für Ebensee wurde damit ein dringendes Problem gelöst, da die Dienststelle sehr schlecht untergebracht war und Familienwohnungen für die Gendarmen fehlten. So ist dieser Bau sowohl in dienstlicher als auch sozialer Hinsicht von Bedeutung.

Das neue Gebäude ist ein Muster für die zweckmäßige Gestaltung und eine Gewähr für einen reibungslosen Dienstbetrieb auf diesem großen Posten.

Die Planung und Bauaufsicht wurde durch die Landesbaudirektion im Zusammenwirken mit der Bundesgebäudeverwaltung durchgeführt.



Gendarmeriepostenkommando Ebensee

Ebensee Landtagsabgeordneten Hartl und zahlreiche andere Persönlichkeiten begrüßen.

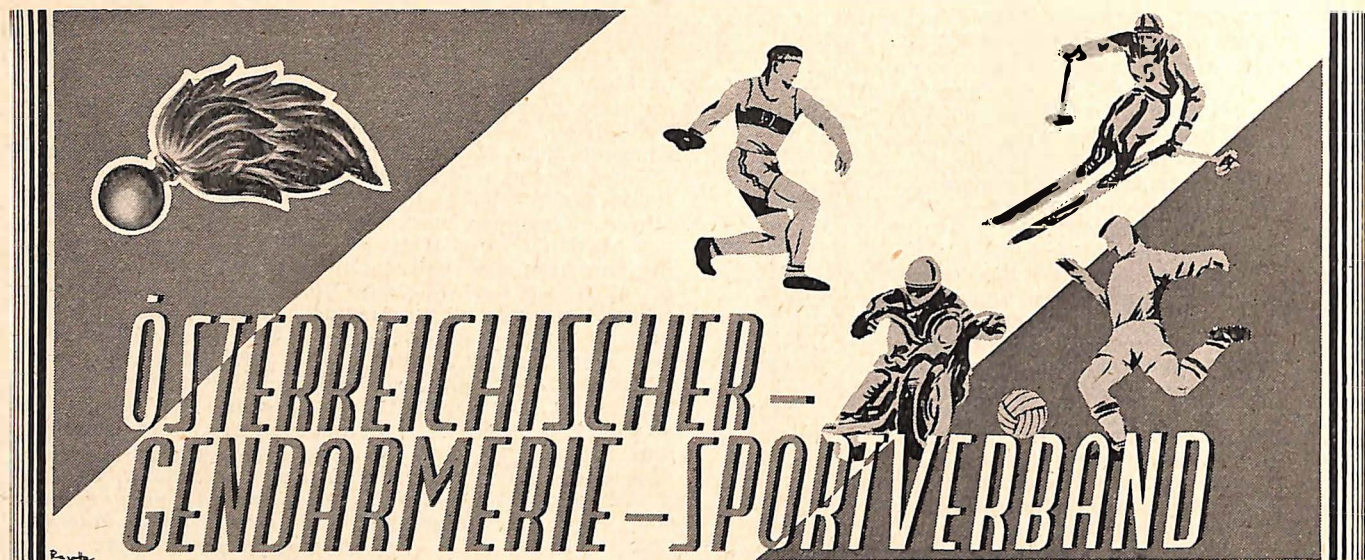
Mit diesem Gebäude hat der Gendarmerieposten Ebensee eine moderne und sehr zweckmäßige Unterkunft erhalten, die allen notwendigen räumlichen Erfordernissen voll entspricht. Besonders erfreulich ist auch der Umstand, daß im neuen Gebäude vier sehr schöne und moderne Wohnungen für Gendarmenfamilien vorhanden sind.

Mit diesem Gebäude hat das Gendarmeriezentralkommando im Zusammenwirken mit dem Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau eine Gendarmerieunterkunft



Kanzlei des Postenkommandanten





# ÖSTERREICHISCHER - GENDARMERIE - SPORTVERBAND

V E R B A N D S N A C H R I C H T E N

## Trainingskurs (Hochgebirgsschule) in Schielleiten

Von Gend.-Oberleutnant ALFONS KASSMANNHUBER, Sportreferent des Oesterreichischen Gendarmerie-Sportverbandes (ÖGSV)

Vom 20. bis 30. September 1959 wurde vom Bundesministerium für Inneres — Gendarmeriezentralkommando — auf Antrag des ÖGSV in der Bundessportschule Schielleiten ein Trainingskurs (Hochgebirgsschule) für die Spitzenläufer der Gendarmerie in den alpinen und nordischen Disziplinen durchgeführt. Damit wurde das bisherige Ausbildungsprogramm auf dem alpinen Sektor bewußt erweitert, um den Spitzenläufern, die gleichzeitig als Alpingendarmen hervorragend tätig sind, die Möglichkeit einer gründlichen und fachmännisch geleiteten Vorbereitung für die anstrengende Wintersaison zu bieten. Es werden aber auch die in diesem Kurs gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen an die übrigen Alpingendarmen weitergegeben.

An diesem Kurs nahmen Gendarmen aus Kärnten, Oberösterreich, Tirol, Salzburg, Steiermark und Vorarlberg teil. Die sportliche Leitung lag in den Händen des weit über die Grenzen Oesterreichs hinaus bekannten Professors Fred Rössner, langjähriger Trainer und Betreuer der österreichischen Skinationalmannschaft und der Olympiakader. Die Gewinnung dieses Fachmannes ersten Ranges für den Kurs stellte diesen unter ein besonderes Zeichen.

Die Bundessportschule Schielleiten liegt inmitten des oststeirischen Hügellandes und ist in einem wunderbaren

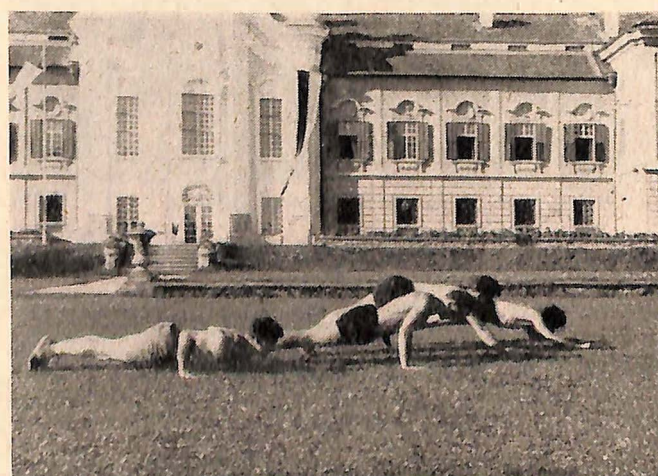
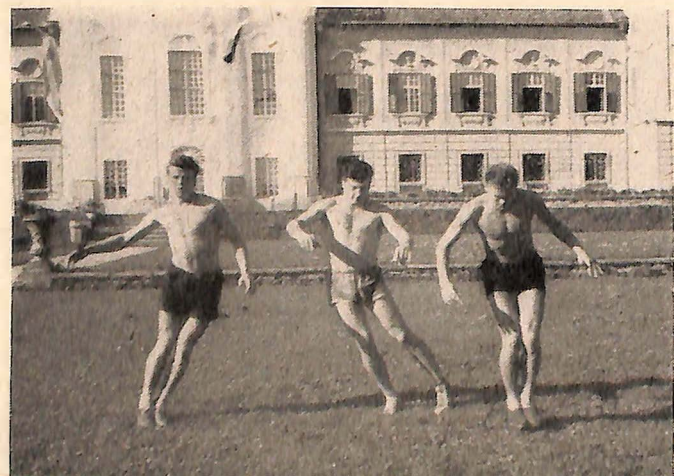
Barockschloß untergebracht. Die Sportanlagen sind harmonisch in dem Schloßpark eingegliedert.

Alle diese Umstände machten den Kurs für die Teilnehmer zu einem besonderen Erlebnis und vor allem brachten sie einen besonderen Erfolg, der sich in der Zukunft sehr positiv und fruchtbringend auswirken wird.

Das Kursprogramm umfaßte Leistungsgymnastik, Wald- und Geländeläufe sowie als Ausgleich Kampfspiele. Es war auf hartes, aber zweckmäßiges Training abgestimmt. Darüber hinaus ergänzten Fachvorträge über die modernen Erkenntnisse des Trainings zum Leistungssport das Programm.

Eine besondere Ueberraschung wurde den Kursteilnehmern insofern geboten, als Professor Rössner zur selben Zeit auch die Nationalmannschaft trainierte. Dadurch konnten die Gendarmen mit dieser Mannschaft einige Tage gemeinsam trainieren. Was das für die Gendarmen bedeutete, braucht nicht besonders hervorgehoben werden. Jedenfalls war es für die skisportbegeisterten Gendarmen eine unvergeßliche Begegnung.

Der Trainingskurs stellte eine wertvolle und einmalige Erweiterung des Ausbildungsprogrammes dar. Seine Akti-



Leistungsgymnastik ist zur Erreichung sportlicher Spitzenleistungen unerlässlich



Gendarmen beim „Quikball“, einer neuen Kampfspielart

vierung zeigt, daß vom Gendarmeriezentralkommando alles getan wird, um die Skiläufer der Gendarmerie in den alpinen und nordischen Disziplinen zu fördern und das Interesse für den Alpendienst, zu dem sich die Gendarmen nur freiwillig melden können, wachzuhalten.

Dem ÖGSV war es durch diesen Kurs möglich, moderne

### GSV Burgenland

1. Die erst kürzlich gegründete Schießsektion hat zwei weitere Zimmergewehre angekauft, so daß jetzt dem GSV Burgenland sechs Zimmergewehre zur Verfügung stehen.

Ueber Einladung des Sportschützen-Landesverbandes Wien nahmen am 29. August 1959 die Vereinsangehörigen GBI. Josef Konrad und GRYi. Franz Reinprecht an der Pistolen-Landesmeisterschaft 1959 in Wien teil. Der Sportschützen-Landesverband Wien dankte in einem Schreiben für die erfolgreiche Beteiligung der entsandten Schützen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses erste Treffen der Auftakt zu einem intensiveren sportlichen Kontakt sein möge.

2. Der GSV Burgenland konnte mit den Startern prov. Gend. Walter Graf, Felix Kreiderits und Valentin Reumann der Gend.-Ergänzungsabteilung Rust im Leichtathletik-Wettkampf am 12. September 1959 die 3mal 1000-m-Staffel im Stadion Mattersburg in der Zeit von 9,30 Minuten überlegen vor den anderen Teilnehmern gewinnen.

Am 26. September 1959 konnte prov. Gend. Wilhelm Hoffmann der Gend.-Ergänzungsabteilung Rust bei einem Leichtathletikmeeting im Stadion Mattersburg beim Fünfkampf den 2. Platz belegen.

### GSV Oberösterreich

Am 3. und 4. Oktober führte der Skisportverein der Gendarmen Oberösterreichs seine diesjährige Bergfahrt durch. Sie wurde für alle Mitglieder und deren Angehörigen ausgeschrieben. Als Ziel wurde der Hochkönig gewählt, da er als beinahe „Dreitausender“ für jedermann zu ersteigen ist und darüber hinaus ein sehr imposantes Bergmassiv darstellt.

An der Bergfahrt nahmen 40 Personen teil, unter denen sich auch eine größere Anzahl erfahrener Gendarmerie-Bergführer und Hochalpinisten befanden.

Die mit Omnibus zurückgelegte Strecke führte am 3. Oktober von Freistadt im Mühlviertel über Linz, Gmunden, Bad Ischl, St. Gilgen, Mondsee, Salzburg, Bischofshofen nach Mühlbach. Von dort erfolgte der Aufstieg zum Gipfelhaus. Am 4. Oktober wurde abgestiegen und die Rückreise über Salzburg angetreten. Sowohl die Omnibusfahrt — sie führte durch schöne Landschaften Oberösterreichs und Salzburgs — als auch Auf- und Abstieg zum und vom Hochkönig waren durch herrliches Herbstwetter begünstigt. So wurde diese kombinierte Berg- und Omnibusfahrt für die Teilnehmer zu einem schönen Erlebnis.

### GSV Steiermark

1. Am 27. Juni 1959 wurde im Stadion Eisenerz ein Fußballpokalturnier zwischen der Gend.-Fußballsektion Eisenerz, den Mannschaften des Roten Kreuzes und der Konsumgenossenschaft Eisenerz sowie des ESV. AH. Eisenerz ausgetragen. In diesem Turnier ging die Fußballsektion des GSVS. Eisenerz mit folgenden Spielergebnissen als erster Sieger hervor:

I. Gend.-Fußballsektion Eisenerz gegen Rotes Kreuz 1:0.

II. Gend.-Fußballsektion Eisenerz gegen Konsumgenossenschaft 2:0.

III. Gend.-Fußballsektion Eisenerz gegen ESV. AH. 1:0.

2. Am 8. und 9. August 1959 nahmen 5 Mitglieder des Gendarmeriesportvereines Steiermark am 11. Zollwachsportfest in Mureck im Fünfkampf der Exekutive teil. Hierbei konnten die ersten drei Plätze in der AK I für den GSVSt. belegt werden, und zwar:

I. GRYi. Erich Beichler des GP. Kainbach bei Graz.

II. GRYi. Heinz Hacker der Verkehrsabteilung Graz und

III. GRI. Franz Gödl des GP. Stübing.

3. Bei den bekanntesten steirischen Bergturnfesten, dem Schöckelbergturnen und



Gendarmen und Mitglieder des Nationalkaders auf dem Wege zum Sportplatz (unter anderen Molterer, Schranz und Habersatter)

Trainingsmethoden im Leistungssport kennenzulernen und diese seinen Mitgliedern weiter zu vermitteln.

So ist dieser Kurs in jeder Hinsicht ein voller Erfolg gewesen, der in der weiteren Zukunft zweifellos seine Auswirkungen haben wird.

dem Grenzlandbergturnfest am Kapfensteinerkogel bei Fehring (30. August und 13. September 1959) mit je über 300 Teilnehmern trat GBI. Franz Peretic (GP. Obdach) des Gendarmeriesportvereines Steiermark zum Wettstreit an.

4. GBI. Franz Peretic des Gendarmeriepostens Obdach hat am 6. September 1959 als Teilnehmer am Bergturnfest in Sankt Wolfgang im leichtathletischen Dreikampf, in dem zu einem Sieg 36 Punkte erforderlich waren, 86 Punkte erreicht und sich in seiner Altersklasse (VI) den ersten Platz erkämpft.

Damit war GBI. Peretic im leichtathletischen Dreikampf in dieser Saison bereits dreimal für den GSVSt. siegreich.

5. Von den Schülern des 7. Grundausbildungskurses der Gend.-Ergänzungsabteilung Graz haben vor ihrer Ausmusterung auf die Gendarmerieposten 28 prov. Beamte das Oesterreichische Turn- und Sportabzeichen erworben, und zwar

ÖSTA in Bronze, I. Klasse: Franz Allmer, Oswald Bürger, Johann Duller, Johann Edlinger, Johann Eisel, Johann Leitner, Alfred Kogelnig, Bruno Peßl, Friedrich Schiefer, Odilo Seisser, Heinz Steiner.

ÖSTA in Bronze, II. Klasse: Anton Fuchs, Eduard Guggi, Johann Kos. Emmerich Lenhard, Herbert Michelitsch, Herbert Obermann, Karl Patterer, Johann Pfeifer, Johann Pinter, Johann Ressi, Hans Richter, Bruno Routil, Raimund Scherz, Anton Seiler, Otto Stradner, Hermann Trattnig und Bernhard Winkler.

### GSV Vorarlberg

1. Herrliches Wetter schuf günstige Voraussetzungen und einen schönen Rahmen für das diesjährige Gendarmeriesportfest, das in der ersten Septemberwoche im Waldbadstadion in Feldkirch an der Gisingen abgehalten wurde. Es stand wiederum

**WAG** WARENVERKEHRS- U. AUTOKREDIT-GES. M.B.H.  
WIEN I, PARKRING 20 · DOMINIKANERBASTEI 6  
52 66 96 · 52 66 99 52 43 85 · 52 32 78

**KREDITE**

AUTO · MOTORRAD  
TRAKTOREN · MASCHINEN

BREGENZ, KAISER-JOSEF-PLATZ · GRAZ, JAKOMINSTR. 29 · INNSBRUCK, ERLERSTR. 18 · LINZ, RAINERSTR. 12 · SALZBURG, MAKARTPLATZ 7  
ST. PÖLTEN, BRUNNGASSE 20



# Kauft WAGNERS BELIEBTE EIERTTEIGWAREN

MIT DER MARKE „UHRTURM“

Grazer Eierteigwarenfabrik G. Wagner

GRAZ, Brucknerstraße 14 • Telephon 86197

unter dem Ehrenschutz des Landesgendarmeriekommandanten Gend.-Oberst Hanl.

Am 1., 2. und 3. September wurde auf dem Schießstand in Gisingen das Preisschießen mit Rifle liegend frei auf 150 m durchgeführt. Die Meisterschaft erfolgte auf Meister- und Schleckerkarte. Von den zahlreichen anwesenden Gästen blieben auf der Meisterkarte Hans Ebenhoch vor Anton Hartsleben und Hans Gschwendtner, auf der Schleckerkarte ebenfalls Hans Ebenhoch vor Otto Biedermann und Franz Allgäuer siegreich. Pokalgewinner und Landesmeister der Gendarmerie Vorarlbergs wurde den Postenkommandant von Schins, GRI. Johann Frick, vor GRI. Karl Meßner und GRI. Karl Bizjak, während auf der Schleckerkarte GRI. Bizjak vor GRI. Frick und prov. Gend. Morscher siegreich blieb.

Bei der ebenfalls an drei Nachmittagen auf der Kegelbahn im Torkelhaus in Brengenz durchgeführten Vereinsmeisterschaft wurde bei den Gästen Josef Tomaschitz vor Georg Notegger als Bester ermittelt. Meister des GSV Vorarlberg wurde GRI. Georg Spieler vor GRI. Robol und GPTlt. Fink.

Im Waldbadstadion hatte sich am vierten Tage des Sportfestes eine große Zahl von Leichtathleten aus Kreisen der Gendarmerie wie auch der städtischen Sicherheitswachen und der benachbarten Exekutive aus der Schweiz und aus Liechtenstein eingefunden. So konnten bei den genannten Gästen in der Allgemeinen Klasse Anton Pfiffner vom Zollamt Ruggell, in der Altersklasse I Gebhard Büchel des Fürstl. Liechtensteinischen Sicherheitswachkorps Vaduz, in der AK. II Alois Längle des Finanzamtes Feldkirch und in der AK. III Albert Schneider aus Höchst die ersten Plätze belegen.

Vereinsmeister 1959 wurde in der Allgemeinen Klasse mit der sehr beachtlichen Punktezahl von 113 prov. Gendarm Siegfried Künz der Gend.-Schule Gisingen vor seinen Kameraden prov. Gend. Morscher und Wimmer. In der AK. I blieben GRI. Egon Bereiter vor GRI. Kopf und in der AK. III GBI. Josef Heinzle vor GRI. Frick siegreich.

Das ausgetragene Fußballturnier konnte die Turnerschaft Dornbirn vor dem GSV Vorarlberg für sich entscheiden. Den Viermal-100-m-Staffellauf gewann unter den

angetretenen sechs Mannschaften jene der Gend.-Schule Gisingen I.

Das von den vielen Zuschauern mit besonderem Interesse verfolgte und sehr applaudierte Tauziehen gewann überlegen die Mannschaft des Bezirkes Feldkirch vor jener der Gend.-Schule Gisingen.

Der GSV Vorarlberg kann schließlich noch auf die sehr erfreuliche Tatsache verweisen, daß bei dem geschilderten Sportfest eine ansehnliche Anzahl junger Gendarmen die Bedingungen für den Erwerb des Oesterreichischen Turn- und Sportabzeichens erfüllte. Den Abschluß des Gendarmeriesportfestes bildeten die Siegerehrung und ein gelungener Unterhaltungsabend mit der Begrüßungsansprache des Obmannes des GSV, GOBlt. Jpsef Gstrein, im Kongreßsaal der romantischen Schattensburg in Feldkirch.

2. Am 13. September 1959 fand in Walenstadt, Kanton Glarus, Schweiz, das 8. Internationale Fußballturnier um den Churfürstencup 1959 statt. Bei diesem Turnier, an dem nicht weniger als 46 in- und ausländische Mannschaften teilnahmen, konnte die 1. Mannschaft des GSV Vorarlberg den sehr ehrenvollen 14. Platz belegen.

(Fortsetzung von Seite 7)

ten mitteilen konnte, daß sich in der nächsten Marktgemeinde ein Jugendfreund des „Grafen“ befinden soll. Da über zehn Jahre lang eine solche Auskunftsperson vergeblich gesucht wurde, denn das Vorleben des Emil wäre für die zuständigen Behörden schon lange interessant gewesen, war natürlich die Auffindung eines solchen Mannes von größter Bedeutung. Und eine Stunde später wurde dieser Jugendfreund des Emil bereits vernommen. Das Ergebnis dieser Einvernahme war insofern überraschend, als Emil nun noch zusätzlich der Bigamie überwiesen werden konnte. Wie der Jugendfreund des Emil angab, hatte sich dieser schon in der Schule in Deta bei Temesvar unliebsam bemerkbar gemacht. Nach der Schulentlassung wurde Emil von seinem Vater, der Gerichtsbeamter war, nach Temesvar geholt und dort an einem kleinen Landgericht als Schreiber beschäftigt. Im Jahre 1938 verheiratete sich Emil, der niemals ein Adeliger war, mit einer jungen Siebenbürgerin, die ihm noch im gleichen Jahr ein kleines Mädchen gebar. Zwei Jahre später mußte er zum rumänischen Heer einrücken und verschwand somit aus dem Gesichtskreis seiner früheren Bekannten. Im Jahre 1943 besuchte er zum letzten Male seine Familie und seine alte Mutter in Deta, dann aber verschwand er spurlos aus seiner Heimat. Ob nun Emil aus kriminellen Gründen seinerzeit desertierte, konnte bisher nicht festgestellt werden. Sicher ist jedenfalls, daß Emil noch vor dem großen Frontwechsel in Rumänien seine Truppe verließ und kurze Zeit später in Westungarn auftauchte. Ohne seinen Angehörigen noch ein einziges Lebenszeichen zu geben, verheiratete sich der Ehemann Emil zum zweitenmal mit einer ahnungslosen Volksdeutschen. Die Freuden seiner Flitterwochen Nummer 2 dauerten aber nicht lange, denn einige Wochen nach der Trauung mußte er samt seinen Neuangehörigen nach Oesterreich flüchten.

Inzwischen aber konnten durch die ständig fortgesetzten Forschungen eine weitere Serie von Geschädigten ermittelt werden. Die Gesamtbetrugssumme überstieg bereits die 100.000-Schilling-Grenze. Dabei wurde zur Ueberaschung festgestellt, daß sich Emil mitunter auch an gewiegte Händler und Geschäftsleute heranwagte und diese genauso erfolgreich hineinlegte — wie seine Be-

kanntschaften aus Heidelberg und Bonn. Doch wagte er solche „Fischzüge“ nur dann, wenn seine üblichen „Jagdgründe“ infolge Saisonschluß im Salzkammergut spärlich zu werden begannen. Dabei wären zwei Betrugsfälle besonders erwähnenswert:

Im Frühjahr 1958 kam Emil, einen schönen Perserteppich unter dem Arm, verschwitzt und abgehetzt (auch das konnte er erkünsteln), am Bürogebäude eines Holzhändlers und Großsägewerksbesitzers vorbei. Dabei richtete er sein Vorbeigehen so ein, daß er vom Händler durch ein Fenster aus gesehen werden mußte. Da dieser wußte, daß Emil seit einigen Monaten mit tatsächlichem großem Erfolg Teppiche verkaufte, hielt er bei dessen Anblick sofort den Kopf zum Fenster heraus. Dem Emil gab es einen kleinen Stich, denn so schnell hatte wohl selten ein „Fisch“ angebissen. Auf die Frage des Händlers, wie es derzeit mit den Geschäften auf dem Teppichsektor aussehe, antwortete der schweißglänzende Emil mit der überhasteten Stimme eines überlasteten Businesmannes, daß es so wie bisher nicht mehr weitergehen könne. Nahe am Ende seiner Kräfte, sei er bald nicht mehr in der Lage, seinen Aufträgen, die täglich in hoher Zahl einlangten, nachzukommen. Die Leute wären wie wahnsinnig auf seine Teppiche aus. Und überhaupt, seit sie wissen, daß eine Teuerung bevorstehe und die Inflation nicht mehr aufzuhalten sei. Da man aber das Geld durch den Ankauf von Teppichen am besten anlegen könne, hätte man keinen Grund, sich wegen des Geldes Sorgen zu machen. Jedenfalls, so erklärte er abschließend, sei der derzeitige Geschäftsgang selbst für seine Managernatur zuviel und er müsse daher seine Verkaufstätigkeit wesentlich einschränken. Weiter gab er dem spekulant blickenden Händler noch bekannt, daß er sich selbst eine Reihe kostbarer Teppiche als kleine Wertanlage zur Seite räumen werde. Als Emil merkte, daß der Händler langsam auf seine Teppiche Appetit bekam, begann er erst richtig zu erzählen. Er erzählte Märchen wie aus „Tausendundeiner Nacht“; es waren richtige Temesvarer-Teppichmärchen. Am Ende dieser Geschichten war der Händler so weit, daß er nach einem Sofortankauf eines kostbaren Täbris verlangte. Doch der geschäftstüchtige Emil, dessen Lippen vor Eifer feucht glänzten, machte bei diesem Verlangen ein beinahe widerwilliges Gesicht. Den Händler erfaßte

# Unterhaltung UND WISSEN

BEILAGE ZUR ILLUSTRIRTEN RUNDSCHAU DER GENDARMERIE

NOVEMBER 1959

## WIE WO WER WAS.

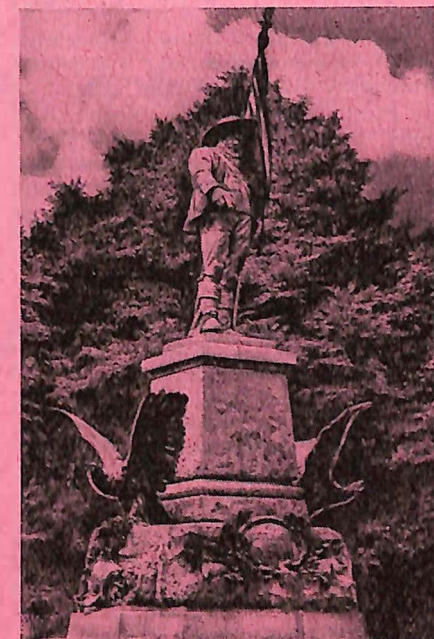
1. In welchem Baustil ist der Dogenpalast in Venedig gebaut?
2. Wo liegt die Heimat der Beuteltiere?
3. Was ist Pyromanie?
4. Welchen Tonumfang hat ein Klavier?
5. Was bedeutet 273 Grad Celsius unter Null?
6. Was ist Chinarinde?
7. Welches sind die Sternbilder des Tierkreises?
8. Wann ist der kürzeste Tag des Jahres?
9. Weißt du, wieviel Sternlein stehen auf dem blauen Himmelszelt?
10. Wie heißt das Land, welches zwischen Persien und Vorderindien liegt?
11. Welcher Vogel liefert die gebogenen Federn, die von den Alpenbewohnern gern am Hut getragen werden?
12. Ein quadratisches Grundstück ist ein Hektar groß. Wieviel Meter Umzäunung sind hiezu notwendig?
13. Woher stammt der Ausdruck „Bürstenabzug“?
14. Wie heißen die kleinen runden Glasscheiben, die im Mittelalter zur Verglasung der Fenster dienten?
15. Woher stammt der Ausdruck Chauvinismus?
16. Was sind Bluter?
17. Was ist Beriberi?
18. Was ist die Glockenspeise?
19. Wo wohnt der König von England?
20. Was ist Chiromantie?



Wie alt werden Pflanzen?

Pflanzen:	Jahre
Rebe	130
Rose	400
Efeu	440
Wacholder	510
Esche	250
Hainbuche	150
Rotbuche	300
Silberpappel	500
Kiefer	570
Lärche	600
Buche	900
Linde	1000
Eiche	2000
Fichte	1200
Eibe	2000-3000
Edelkastanie	2000
Platane	4000
Affenbrotbaum	5000
Mammutbäume	4000-5000
Drachenbaum	6000
Wasserzypresse	6000

## PHOTO-QUIZ



Imposant verliefen die Feiern anlässlich der hundertfünfzigsten Wiederkehr des ruhmreichen Freiheitskampfes der Tiroler im Jahre 1809. Auf dem Berg Isel, vor den Toren der Stadt Innsbruck, von dem herabstürmte die wehrhaften Männer aller Tiroler Täler eine zahlenmäßig weit überlegene feindliche Armee zerschlugen, steht das Standbild ihres Kommandanten und Freiheitshelden Andreas Hofer. Der Sandwirt war aus dem

- a) Oetztal
- b) Passeiertal
- c) Zillertal



Er war zu Ende des 18. Jahrhunderts Kammerherr an einem kleinen deutschen Hof; dort soll er nicht immer das beste Benehmen gezeigt haben. Sein Hauptwerk wird viel zitiert, aber selten oder nie gelesen. Der Erzählung nach enthält es die Regeln des guten Benehmens, denen er aber schließlich selbst zum Opfer gefallen sein soll: Das Unglück wollte es, daß er von einem Schiff ins Wasser fiel und von einem Hai angegriffen wurde. Als er sich mit einem Messer wehrte, wies ihn der Hai entrüstet zurück: Aber Herr ..... Fisch mit dem Messer?! Beschämt warf er das Messer fort und ließ sich von dem Hai fressen.

## DENKSPORT

Eine Schlägerei! Der Ortspolizist läßt sich den Hergang berichten. Ein Augenzeuge sagte aus: „Wir saßen da im Wirtshaus, an einem kleinen dreibeinigen Tischchen. Da das Tischchen wackelte, bückte ich mich, um einen Bierteller unter eines der Tischbeine zu schieben. In diesem Augenblick...“ Der Polizist unterbricht ihn: „Mann, Sie lügen! Hier stimmt etwas nicht.“ Tatsächlich hatte der Zeuge die Unwahrheit gesagt. Woran erkannte der Polizist das?

## WIE ERGÄNZE ICH'S?

Der schon zu Plinius' Zeit zur Kaninchenjagd benutzte, „.....“ genannte Marder, der sich aus Nordafrika in gezähmtem Zustand über Europa verbreitete, ist so schlaf-süchtig, daß er oft im Kaninchenbau einschläft.

## Unsere Kurzgeschichte

### Der Beweis

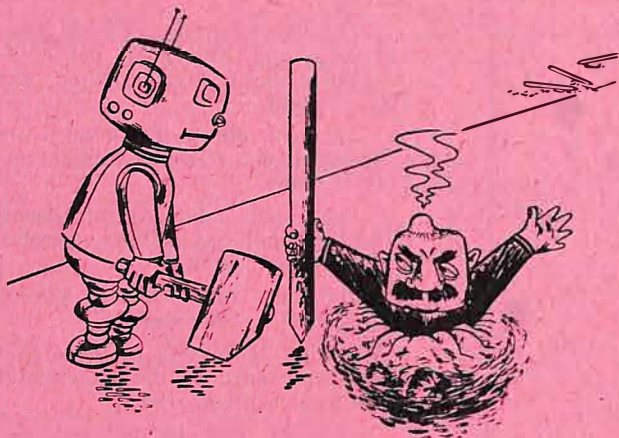
Zweikirchen war ein Ort mit einem ganz eigenen Charakter. In ihm herrschte noch immer etwas von dem satten Bürgertum der vergangenen Jahrhunderte. Die Honoratioren hüteten ihren Kreis. Es glich beinahe einem Ritual, in ihm aufgenommen zu werden.

Er bestand aus Helm, dem Apotheker, Neustein, dem Arzt, Gartner, dem Notar, Kunert, der Hotelier, und Lauder, dem Fabrikanten. Auch Hartmann, der Konditor, hatte dazugehört. Jetzt mied man aber den Umgang mit ihm. Hartmann befand sich in finanziellen Schwierigkeiten. Da war es besser, keine zu guten Beziehungen zu unterhalten. Man konnte ja nicht wissen, ob er einem nicht um Geld anging. Nur Lauder hielt trotz allem noch immer zu ihm.

Wieder einmal war die „High Society“ Zweikirchens beisammen. Der Fall Hartmann bot noch immer ein dankbares Gesprächsthema. Heinz Lauder ärgerte sich, wie man auf seinen Freund, dem Konditor, loszog. „Ihr irrt“, sagte er, „Hartmann ist kein Verschwender. Das Geschäft geht eben so schlecht. Man spürt auch in Zweikirchen den Rückgang



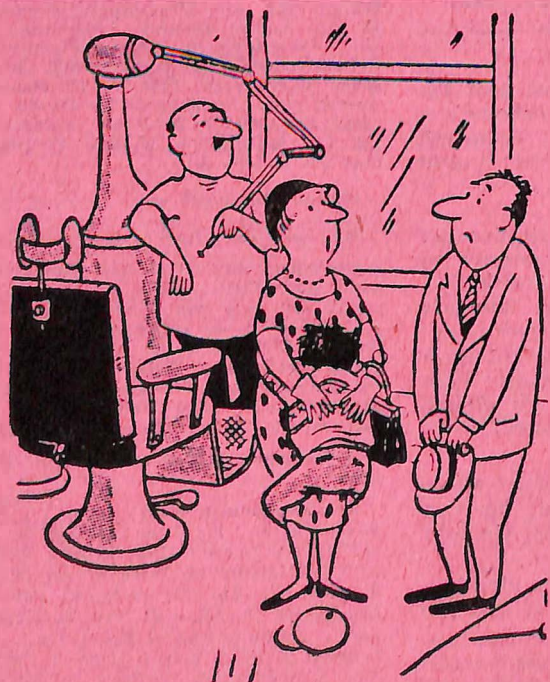
# HUMOR IM BILD



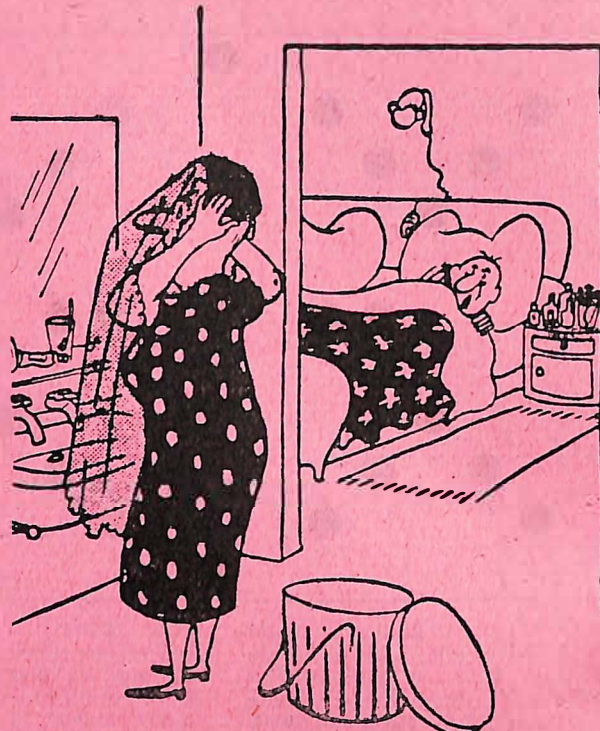
„Zu blöd! Mir scheint, ich hab ihn schon wieder falsch eingestellt!“



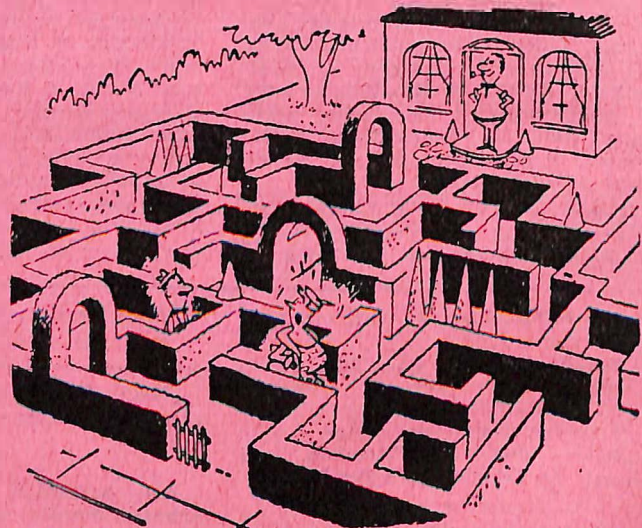
„Kann ich ihnen irgendwie behilflich sein?“



„So laß dir doch schon einen Zahn ziehen, damit Christian sieht, daß es nicht wehtut!“



„Schon wieder ein neuer Hut?“



„Ich frage mich, ob Müllers sich wirklich so sehr über Besuche freuen.“



„Reg dich nicht auf, du kannst von meinem Kaffee haben!“

das nackte Grauen: war es schon wieder so weit, daß man für gutes Geld nicht einmal noch einen Teppich bekommen würde? Er hatte diese Anzeichen aus den Tagen der letzten Vorkriegszeiten noch allzu lebendig in Erinnerung. Als ihm aber Emil versprach, im Falle einer entsprechenden Anzahlung eine Anzahl schöner Schiras-Teppiche zu besorgen, war es mit dem bedauernswerten Holzhändler vorbei. 12.000 S wechselten den Besitzer. Später kam Emil noch einmal, wobei weitere 5000 S den Besitzer wechselten. Einige Wochen später hatten die Augen des Händlers jeden spekulanten Glanz verloren.

Einen Alteisenhändler, der selbst schon so manch dunkles Geschäft getätigt hatte, legte Emil auf folgende Weise hinein:

Der Eisenhändler war ein Teppichliebhaber. Insbesondere schwärmte er und seine Gattin für auserlesene Täbrisstücke. Und besonders wertvoll war für ihn ein Teppich dann, wenn ihn der Ex-Oberleutnant und „Graf“ aus Temesvar verkaufte. Und Emil hatte für die Schwächen solcher Schwärmer immer das notwendige Verständnis. Eines Tages legte er dem wackeren Eisenhändler ein Prachtstück von einem Täbris vor die Füße. Beim Anblick dieses Teppichs wurde der Eisenhändler beinahe toll vor Begeisterung. Mit rotem Gesicht ließ er sich immer wieder auf die Knie fallen und streichelte mit beiden Händen die weiche Oberfläche des Persers. Emil aber wußte, daß dieser Teppich größtmäßig niemals in das Wohnzimmer des Händlers, dessen Ausmaße er längst ausspioniert hatte, passen würde. Doch der Händler dachte an solche „Nebensächlichkeiten“ überhaupt nicht, sondern kaufte, ohne lange zu überlegen, augenblicklich den Teppich. Emil kassierte sofort den vollen Betrag in Höhe von 10.000 S. Der Händler aber fuhr glücklich und zufrieden mit seinem Täbris nach Hause. Die Freude dauerte aber nicht lange, denn zu Hause gab es schon beim Aufrollen bzw. Auslegen des Teppichs ein fürchterliches Ehegewitter seitens der energischen Gattin, die sofort bemerkte, daß der Täbris größtmäßig niemals in ihr Wohnzimmer passen würde. Dem enttäuschten Ehegatten aber blieb nichts anderes übrig, als sich den Wünschen und Befehlen seiner Gattin zu fügen und mit dem Teppich nach Vöcklabruck zurückzufahren. Emil aber ließ sich vorerst einmal länger als eine Woche vergeblich suchen, dann erst nahm er den Teppich mit dem Versprechen, daß er diesen an jemanden anderen weiterverkaufen und das Geld zurückgeben werde, aus den Händen des aufgeregten Eisenhändlers entgegen. Nach kurzem Ueberlegen aber gab er den Teppich wieder dem Händler zurück und schlug ihm vor, den Täbris bis zur Auffindung eines geeigneten Käufers vorläufig zu behalten. Der Eisenhändler war damit einverstanden und fuhr mit dem Teppich wieder heim. Einige Tage später aber holte ihn Emil per Taxi ab und brachte ihn samt dem Teppich nach Vöcklabruck zurück. Während der Fahrt erklärte er ihm, daß er einen günstigen Käufer, und zwar einen Dr. Scherer aus Steyr, aufgetrieben hätte. Dieser Teppichinteressent würde in einem Gasthaus am Stadtplatz in Vöcklabruck auf ihn warten und womöglich den Teppich sofort kaufen. Bei dieser Nachricht begann der gedrückte Eisenhändler befreit zu schlucken. Vor dem Gasthaus angekommen, wollte er gleich den „Grafen“ in das Gastzimmer begleiten. Doch dieser winkte ihm ab und erklärte ihm, daß er den Handel nur alleine abwickeln könne. Wie wahr Emil dabei sprach, wurde dem Eisenhändler erst einige Wochen später so richtig bewußt. Emil nahm den Teppich, schulterte ihn und verschwand durch das Tor des Gasthauses. Doch dieses Gasthaus hatte einen Durchgang und durch diesen trug Emil den ihm anvertrauten Teppich. Hinter dem Gasthaus aber stand ein Pkw mit einer Linzer Nummer und in diesen hinein — flog der Täbris. Vor dem Gasthaus aber wartete der Eisenhändler vergeblich auf den so hochgeschätzten „Grafen“. Als dieser nach zwei Stunden endlich zurückkam und ihm erklärte, daß Dr. Scherer zwar den Teppich übernommen, dafür

Es lohnt sich, zu Neckam zu fahren!



Offizielle Verkaufsstelle und Kundendienst der Steyr-Daimler-Puch AG

<b>WIEN XI</b> Hauptstraße 27 Tel. 72 13 93	<b>SCHWECHAT</b> Hauptplatz 3 Tel. 77 64 36	<b>BRUCK a. d. L.</b> Lagerstraße 2 Tel. 253
---	---	--

aber noch keinen Schilling bezahlt hatte, überzogen sich seine Hornbrillengläser mit einer leichten Dunstschicht. Als der niedergeschlagene Eisenhändler gegen Mitternacht nach Hause kam — ohne Geld und ohne Teppich —, mußte er ein neuerliches „Sturmgewitter“ über sich ergehen lassen.

Emil aber wußte, daß man seine Opfer so blamabel hineinlegen mußte, daß sie sich ob ihrer Einfältigkeit derart schämten und dann gerne von einer Anzeigenerstattung Abstand nahmen. Und tatsächlich mußte immer wieder festgestellt werden, daß die Geschädigten trotz ihrer Verbitterung über Emil nicht aussagen wollten. Insbesondere traf dies bei den meisten Frauen, die Emil schwer geschädigt hatte, zu. Manchen Frauen mußte oft zugeredet werden wie kranken Personen, bis sie endlich bereit waren, über Emil auszusagen.

Nach Abschluß der Erhebungen belief sich die bekanntgewordene und nachweisbare Betrugs- bzw. Schadenssumme auf 134.000 S. Emil wurde daher vom Kreisgericht Wels zu drei Jahren schwerem Kerker — verbunden mit Landesverweis — verurteilt. Die Bevölkerung wurde von einem unwiderstehlichen Betrüger auf lange Zeit erlöst; erlöst durch die Kleinarbeit der Gendarmerie. Und dieser Umstand dürfte den Schmerz so mancher Dame, die sich schon als „Gräfin“ von Temesvar sah, in vielfältiger Art aufheben.

## Abschied von einem Kameraden

Von Gend.-Rayonsinspektor JOHANN BEINHUNDNER  
Gendarmeriepostenkommando Ansfelden, Oberösterreich

Gend.-Patrouillenleiter Anton Frühwirth vom Gendarmerieposten Ansfelden verstarb nach schwerem Leiden im 37. Lebensjahre.

Eine große Anzahl von Kränzen und Buketten, darunter jener des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich, schmückten die Bahre des allgemein beliebten Verstorbenen.

Außer der Witwe des Verstorbenen und seinen beiden Töchtern sowie den übrigen Anverwandten nahmen der Kommandant der Verkehrsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich in Linz, Gend.-Rittmeister Ewald Schweitzer, der Abteilungskommandant von Urfahr, Gend.-Rittmeister Josef Katzer, Gend.-Leutnant Konrad Hoflehner und rund 140 Gend.-Beamte des Aktivstandes und die Ortsbevölkerung von Vorderweißenberg an den Trauerfeierlichkeiten teil.

Wegen dienstlicher Verhinderung des Landesgendarmeriekommandanten Gend.-Oberst Dr. Ernst Mayr und des Abteilungskommandanten Major Johann Weber überbrachte der Kommandant der Verkehrsabteilung Gend.-Rittmeister Ewald Schweitzer die letzten Grüße des Landesgendarmeriekommandos.

Der Redner würdigte am offenen Grabe die treue Pflichterfüllung mit dem Versprechen, daß dem Dahingegangenen das Korps immer ein ehrendes Andenken bewahren wird. Insbesondere wies er darauf hin, daß der Tod in diesem Falle allzufrüh zugeschlagen und den Verstorbenen mitten aus der Blüte seines Lebens gerissen hat.



FACHGESCHÄFT

**OTTO WENZEL**

GRAZ, Grazbachgasse 59, Tel. 87 8 11



# ENTSCHEIDUNGEN DES OBERSTEN GERICHTSHOFES

Abdruck mit Bewilligung der Verwaltung der Österreichischen Juristenzeitung — Nachdruck verboten

## Voraussetzungen für den Tatbestand nach § 93 StG

In rechtlicher Hinsicht macht der Beschwerdeführer geltend, daß der Tatbestand der Freiheitsbeschränkung nicht erfüllt sei. Das Festhalten am Arm habe nur ganz kurze Zeit gedauert. Der Täter habe die Zeugin nur mit einer Hand etwas an sich gedrückt, um offenbar eine Zustimmung zu der von ihm beabsichtigten geschlechtlichen Begegnung zu erreichen. Die Zeugin hätte genügend Gelegenheit gehabt, nach allen Seiten zurückzuweichen und sich mit der zweiten Hand vom Täter freizumachen. Dieser habe durch das Betasten am Geschlechtsteil auch sofort zu erkennen gegeben, was er von der Zeugin wolle und daß er nicht die Absicht habe, diese im Gebrauche der persönlichen Freiheit zu hindern, was in einem großen Hofe auch praktisch unmöglich wäre. Davon hätte man nur reden können, wenn die Zeugin vom Täter eingesperrt oder angebonden worden wäre. Die Tat sei daher als unsittliche Belästigung, nicht aber als Freiheitsbeschränkung zu qualifizieren.

Mit diesem Vorbringen führt der Beschwerdeführer den Nichtigkeitsgrund nach § 281 Z. 9a StPO insofern nicht gesetzmäßig aus, als er von urteilsfremden Behauptungen, anstatt von der — auf die Aussage der Zeugin R. gestützten — Feststellung des Erstgerichtes ausgeht, daß der Angeklagte die Zeugin R. zumindest einige Minuten derart festhielt, daß sie sich trotz ihrer Bemühungen nicht befreien konnte, und er sie dabei in der Gegend des Geschlechtsteiles betastete, sowie daß die Behinderung der Bewegungsfreiheit sowohl der Angegriffenen als auch dem Angeklagten zum Bewußtsein kam. Soweit aber der Beschwerdeführer zum Ausdruck bringt, daß dies für die Herstellung des Tatbestandes nach § 93 StG nicht ausreiche, sondern es hiezu erforderlich sei, daß der Täter sein Opfer einsperre oder anbinde, ist er nicht im Recht. Wohl genügt zur Herstellung des Tatbestandes des § 93 StG ein bloßes Erschweren der freien örtlichen Bewegung oder der Veränderung des Aufenthaltes nicht. Der Tatbestand ist aber hergestellt, wenn der Täter sein Opfer vorsätzlich unter Anwendung seiner körperlichen Kräfte eine Zeitlang festhält und daran hindert, sich zu entfernen. Daß der Täter sein Opfer einsperret oder anbindet, ist nicht erforderlich. Im vorliegenden Fall hat der Angeklagte den Urteilsfeststellungen zufolge die Waltraud R. trotz deren Gegenwehr durch einige Minuten derart festgehalten, daß es ihr unmöglich war, den Tatort zu verlassen. In dieser Handlungsweise des Angeklagten hat das Erstgericht daher mit Recht den Tatbestand des § 93 StG erblickt (OGH, 22. Juli 1958, 7 Os 123; LG Klagenfurt, 7 Vr 2711).

## Voraussetzungen für ein öffentliches Aergernis im Sinne des § 516 StG

Zum Schuldspruch wegen § 516 StG bringt der Beschwerdeführer vor, daß dieser Tatbestand mangels der Erregung öffentlichen Aergernisses nicht gegeben sei. Zur Tatzeit sei niemand in der Bedürfnisanstalt gewesen, so daß die unsittliche Handlung von niemandem bemerkt wurde und auch nicht bemerkt werden konnte.

In dieser Richtung kommt der Beschwerde keine Berechtigung zu. Wie der OGH bereits in zahlreichen Entscheidungen ausgesprochen hat (siehe neben den im angeführten Urteil zitierten Entscheidungen z. B. noch EvBl. 1952, Nr. 97), ist es für den Begriff des öffentlichen Aergernisses im Sinne des § 516 StG nicht erforderlich, daß das Aergernis einen unbestimmten Personenkreis tatsächlich erfaßt und eine unbestimmte Anzahl dritter Personen den unzüchtigen Vorgang wahrgenommen haben muß. Die wirkliche Erregung öffentlichen Aergernisses ist kein Tatbestandsmerkmal; es genügt vielmehr, wenn die Tat auf eine zur Erregung öffentlichen Aergernisses geeignete Art begangen wurde. Das ist aber dann zu bejahen, wenn die Tat an einem Ort begangen wurde, wo jederzeit fremde Personen kommen und gehen, wie im

vorliegenden Fall in einer öffentlichen, nahe der Straßenbahnhaltestelle gelegenen Bedürfnisanstalt, in der, wie der Zeuge Karl Z. bekundet, auch damals in kurzer Zeit mehrere Männer aus- und eingegangen sind (OGH, 8. August 1958, 8 Os 130; LG Wien, 8a Vr 9116/57).

## Wann liegt „gerechte Notwehr“ im Sinne des § 2 lit. g StG vor?

Die Nichtigkeitsbeschwerde der StA bekämpft das Urteil unter Anrufung der Nichtigkeitsgründe des § 281 Z. 5 und 9a StPO.

Als Begründungsmangel rügt die Beschwerde das Fehlen einer Urteilsannahme, wonach der Verletzte Stefan W. nach dem 3 bis 5 Minuten währenden Raufhandel überhaupt Anstalten machte, den sodann unterbrochenen Kampf fortzusetzen, um den Angeklagten neuerlich anzugreifen. Das Urteil lasse auch nicht erkennen, ob die vom Angeklagten gewählte Abwehrhandlung nur in Ausübung der notwendigen Verteidigung erfolgt sei. Rechtsirrig (§ 281 Z. 9a StPO) sei die Annahme einer Notwehr, soweit sie sich darauf gründe, daß der Angeklagte dem Stefan W. den Schlag in dem Augenblick versetzte, als es ihm gelang, von diesem loszukommen. Es liege im Wesen eines Raufhandels, daß eine Reihe von wechselseitigen Angriffs- und Abwehrhandlungen stattfinde. Das Erstgericht hätte auch prüfen müssen, ob nicht zumindest eine strafbare Notwehüberschreitung vorliege.

Die Beschwerde ist begründet.

„Gerechte Notwehr“ ist nach § 2 lit. g StG nur dann anzunehmen, wenn sich aus der Beschaffenheit der Personen, der Zeit, des Ortes, der Art des Angriffes oder aus anderen Umständen mit Grund schließen läßt, daß sich der Täter nur der nötigen Verteidigung bedient habe, um einen rechtswidrigen Angriff auf Leben, Freiheit oder Vermögen von sich oder anderen abzuwehren. Voraussetzung dieses im Strafgesetz selbst vorgesehenen Rechtfertigungsgrundes ist also ein gegenwärtiger, rechtswidriger Angriff, der sich — neben anderen Rechtsgütern — gegen das Leben oder doch in beachtlicher Weise gegen die körperliche Integrität des Betroffenen oder einer dritten Person richtet (Nowakowski, Seite 58).

Hieraus folgt, daß die Abwehr strafrechtlich nur dannentschuldigt, wenn der Angriff — wenigstens durch ein drohendes Verhalten — schon begonnen hat, nicht aber erst in Zukunft erwartet wird, und daß sie nur so lange erlaubt ist, als der Angriff dauert. Notwehr kommt also dann nicht mehr in Frage, wenn derselbe schon abgeschlossen ist; Rache ist etwas anderes als Notwehr (Rittler I<sup>2</sup>, S. 139 und ÖR. 687). Ist die Situation entschärft, der Angriff abgeklungen oder doch ungefährlich geworden (Nowakowski, S. 58), so sind Verletzungen oder Mißhandlungen des Gegners dem Täter nicht mehr als Notwehr, sondern mit ihrem strafrechtlichen Gewicht zuzurechnen (OGH, 7. Oktober 1958, 7 Os 109; KG Ried i. Innkreis, 5 Vr 544/57).

## Wann der Beischlaf im Sinne des § 127 StG bereits „unternommen“ ist

Mögliches Objekt des Verbrechens der Notzucht im Sinne des § 127 StG ist auch ein Mädchen unter 14 Jahren, an dem — wie etwa im gegebenen Falle — wegen seiner körperlichen, ein vollständiges Einführen des Gliedes ausschließenden Unreife der Beischlaf nicht vollzogen werden kann; denn zu diesem Verbrechen genügt der „unternommene“ Beischlaf, falls der Täter dessen Vollzug beabsichtigte. Unternommen ist der Beischlaf aber bereits durch die äußere Berührung der beiderseitigen Geschlechtsteile (SSt. V 24 und 107; SSt. XIV 97; EvBl. 1942 Nr. 310 u. a.); denn Unternehmen des Beischlafes bedeutet nur den Beginn seiner Vollziehung (Altmann-Jacob, I. Bd., S. 334 und 335, I. Abs.) (OGH, 19. September 1958, 8 Os 59; LG Wien, 7a Vr 7112/57).

# Sicherheitsvorkehrungen in Mariazell

Von Gend.-Rittmeister JOSEF KILLIAN, Kommandant der Gendarmerieschule Bruck an der Mur, Steiermark

Mariazell, in den herrlichen Bergen der Obersteiermark gelegen, ist nicht allein nur Oesterreichs bekanntester Wallfahrtsort — jährlich pilgern Zehntausende zur Großen Mutter Oesterreichs, um Hilfe und Beistand von der Gottesmutter zu erbitten —, sondern auch ein sehr stark frequentierter Fremdenverkehrsort, der im Winter viele Sportler und im Sommer tausende Erholungsuchende zu Gast hat. Ideale Skiabfahrten, eine Sprungschanze und eine günstige Schneelage sind die Voraussetzungen für den Wintersport, zwei Seilbahnen befördern Wintergäste ebenso wie Sommerfrischler, die sich auch am Erlaufsee dem Badesport widmen können.

Fast jeden Sonntag in den schneefreien Monaten aber stellen an den Gendarmerieposten Mariazell Wallfahrten

Darnach ergaben sich für die Gendarmerie folgende Aufgaben:

1. Die klaglose Durchführung der auf zwei Tage aufgeteilten Festveranstaltungen,
2. die geordnete Verkehrslenkung auf den nach Mariazell führenden Straßen, nämlich Seeburg—Mariazell, Landesgrenze—Terz—Mariazell und Landesgrenze—Mitterbach—Mariazell,
3. die reibungslose Einweisung des Verkehrsstromes zu und von den Parkplätzen bei der An- und Abfahrt zu bewerkstelligen,
4. Absperurmaßnahmen im Ort da zu treffen, wo sich der Narzissenkorso bewegt, und nicht zuletzt
5. den kirchlichen Veranstaltungen einen ungestörten Verlauf zu sichern.

Im Einvernehmen mit der Bezirkshauptmannschaft Bruck an der Mur wurde vom Landesgendarmeriekommando für Steiermark ein Gendarmerieeinsatzkommando in der Stärke von einem leitenden und 59 dienstführenden und eingeteilten Beamten gebildet, welches sich aus Beamten der Verkehrsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark, den Posten Bruck an der Mur, Kapfenberg und vom Bezirksgendarmeriekommandobereich Mürzzuschlag sowie aus Schülern des Grundausbildungskurses der Gendarmerieschule Bruck an der Mur zusammensetzte. Die Beamten des Gendarmeriepostens Mariazell wurden ebenso vollzählig zur Dienstleistung herangezogen.

Von diesem Kontingent mußten 2 VW-Kombi mit Lautsprecher, 2 VW-Pkw mit Lautsprecher und Funk, 6 Solokräder, 4 Teleportgeräte und 4 Handlautsprecher besetzt bzw. bedient werden.

Am 6. Juni 1959 fand am Gendarmerieposten Mariazell eine Einsatzbesprechung mit allen dienstführenden Beamten statt und wurde dabei die vorher getroffene schriftliche Diensterteilung erläutert. Jedem der fünf dienstführenden Beamten, die zugleich als Abschnittskommandanten eingesetzt waren, wurde ein schriftlicher Einsatzbefehl für den 6. und 7. Juni 1959 mit präzisen Anweisungen ausgefolgt; aus diesem war der zu überwachende Abschnitt, die Aufgabe bei den kirchlichen Veranstaltungen, vor, während und nach dem Korso, insbesondere der Kraftfahrzeugzug, das Parken und der Kraftfahrzeugabgang ersichtlich.

Am 6. Juni 1959 trafen die Narzissenkönigin, viele Filmschauspieler und zugleich auch die Teilnehmer einer Wallfahrt ein. Die getroffenen Vorkehrungen gewährten einen ungestörten Verlauf der abendlichen Lichterprozession und auch der verschiedenen Narzissenfeste.

Am 7. Juni 1959 um 7.15 Uhr waren sämtliche Beamte auf ihren zugewiesenen Plätzen. Die Einsatzleitung hatte ihren Standplatz auf dem Hauptplatz, wo ein VW-Kombi mit Lautsprecher und ein Teleportgerät stationiert waren. Der zweite VW-Kombi und ein Teleportgerät waren beim Posten Mariazell für einen eventuellen Verkehrsunfall bereitgestellt. Ein VW-Pkw und ein Teleportgerät standen

Gegründet 1854

DAS HAUS DER STOFFE

Jossek  
Oblack

GRAZ MURGASSE 9

Seit mehr als 100 Jahren nur Qualitätsstoffe  
für Damen und Herren

größere sicherheitsdienstliche Anforderungen; gilt es doch, den starken Verkehr in den engen Gassen zu regeln und den kirchlichen Veranstaltungen, wie Umzüge, Lichterprozessionen, Autoweihen und dergleichen, einen ungestörten Verlauf zu sichern. Dieser Aufgabe neben dem sonstigen normalen Sicherheitsdienst wurde und wird der Gendarmerieposten Mariazell unter seinem Postenkommandanten, Bezirksinspektor Wilhelm Hainzl, stets gerecht, wobei sich das zuständige Gendarmerieabteilungskommando Bruck an der Mur unter Gendarmerieoberstleutnant Josef Wiesauer bei Großveranstaltungen tatkräftig einschaltet.

Da nun im Herbst die größeren Veranstaltungen in Mariazell nachlassen, darf dieser kurze Rückblick auf die erwähnten Wallfahrten — um nur zwei als Beispiel zu nennen: Die Winter Männer-Wallfahrt 1959, das Narzissenfest 1959 — gehalten werden.

Mariazell gilt nicht umsonst als ein Prunkstück des steirischen Fremdenverkehrs. Es ist an Fremde gewöhnt, es weiß seine Gäste würdig zu empfangen und zu beherbergen. Besonders beim Narzissenfest geht es jedes Jahr hoch her. Was sich aber am damaligen Sonntag — beim Narzissenfest 1959 — abgespielt hat, das dürfte Mariazell noch nicht oft erlebt haben. Unsere braven Gendarmen können das bestätigen, denn sie haben bei der Regelung des Verkehrs und der behutsamen, aber ziel-sicheren Lenkung der Besuchermassen eine Meisterleistung vollbracht. So stand in der großen Tageszeitung „Südost-Tagespost“ unter anderem in einem seitenlangen Bericht über dieses Fest zu lesen, wobei diese Zeitung eine Besucherzahl von 45.000 und 15.000 gekommene Kraftfahrzeuge erwähnt hat.

Für dieses Narzissenfest 1959 galt es für das Gendarmerieabteilungskommando Bruck an der Mur, das der Verfasser für den erkrankten Kommandanten zu führen hatte, die notwendigen Sicherheitsvorkehrungen zu treffen.

Am Montag, dem 1. Juni 1959, fand am Nachmittag und Abend in Mariazell eine Proponentenbesprechung statt, auf Grund welcher die Festfolge bis ins Detail, über die improvisierten Parkplätze und die Verkehrslage Klarheit geschaffen wurde.

## Spar- und Darlehenskasse

ÖFFENTLICH ANGESTELLTER

Registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung  
Gründungsjahr 1886

Hauptanstalt: Wien IX, Währinger Straße 61  
im eigenen Anstaltsgebäude  
Telephon: 33 36 56, 33 36 57, Postscheck-Konto 10.402

Spar- und Giroeinlagen

VON JEDERMANN OHNE LEGITIMATIONSZWANG

Personaldarlehen

an pragmatisierte öffentliche Angestellte und Pensionisten gegen Gehaltsvormerk und Versicherung

GESCHÄFTSSTELLEN:

Innsbruck, Adamgasse 9a  
Linz, Landstraße 111  
Salzburg, Kaigasse 41

VERTRETUNGEN:

Graz, Obere Bahnstraße 47  
Klagenfurt, Gabelsbergerstr. 26



## Karl Reiterer

UHRMACHER  
OPTIK · GOLD · SILBERWAREN

KÖFLACH Nr. 115 / Stmk.  
TELEPHON 205

beim großen Parkplatz Richtung Wien—Terz, während der zweite patrouillierte. Diese beiden waren in Sprechfunk-Verbindung. Die Einsatzleitung hatte mit dem stehenden VW-Pkw über das Teleportgerät Verbindung. Das vierte Teleportgerät war beim Ortseingang, Richtung Mitterbach, in der Wienerstraße stationiert, um jederzeit über den zu erwartenden Verkehr aus Wien informiert zu sein. Zwei bemannte Solokräder regelten den Verkehr beim Erlaufsee, und die übrigen patrouillierten in den drei Hauptstraßen und auf der Umfahrung, hatten sich zu festgesetzten sich überschneidenden Zeiten bei der Einsatzleitung zu melden und konnten so immer wieder zu den Brennpunkten instruiert werden. Die vier Handlautsprecher waren immer dort eingesetzt, wo sich die größten Zusehermengen befanden. Sämtliche übrigen Beamten besetzten Stehposten.

Diese Einteilung ermöglichte das klaglose Zubringen von 10.000 Kraftfahrzeugen auf die Parkplätze, welche um 10.30 Uhr voll waren. Im Einvernehmen mit dem Bürgermeister mußten daher anschließend noch Wiesen und Gemeindewege als Parkplätze benützt werden.

Auf den Zubringerstraßen nach Mariazell leisteten zusätzliche Verkehrspatrouillen der Verkehrsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark wertvolle Dienste.

Während dieses Ansturmes fanden im Ort mehrere Wallfahrerumzüge und drei Konzerte im Freien statt. Um 11.00 Uhr war bei der Basilika eine großangelegte Autoweihe, welche Pater Beda vornahm.

Der gesamte Fahrzeugverkehr war in Mariazell ab 12.30 Uhr eingestellt worden, der Ort voll Menschen und die drei Hauptstraßen „korsoreif“.

Die Polizeikapelle Klagenfurt eröffnete in weißer Galauniform bei herrlichem Wetter den nachmittägigen Narzissenkorsos, an dem 60 festlich geschmückte Blumenwagen und 5 Musikkapellen teilnahmen. 6 Kilometer Straßenlänge mußte freigehalten werden, um dem Zug Platz zu verschaffen, wozu vorwiegend die Schüler der Schule Bruck an der Mur herangezogen wurden. Die Zuseher waren ob der Schönheit der Fahrzeuge begeistert, Filmschauspielerin Waltraud Haas, Eisstern Ingrid Wendl, Filmschauspieler Johannes Heesters, um nur einige zu nennen, wurden umjubelt und die Trachtenwagen bestaunt.

Es war nicht leicht, hiebei Absperrdienst zu versehen. Autogramm-Jäger mußten höflich abgehalten, dem Fernseh-, Rundfunk- und Presseteam wiederum an die Hand gegangen und vorstürmende Zuseher wieder zu den anderen geleitet werden. Absperrseile beim Korsowendepunkt und am Hauptplatz leisteten sehr gute Dienste.

Die auf den Parkplätzen eingeteilten Beamten durften nach Korsoende vorerst nur eine Straßenrichtung frei-

geben, während die Gegenrichtung gesperrt war und in der dritten Richtung nur Mariazell verlassend gefahren werden konnte. Den Unmut der durch solche Maßnahmen Betroffenen kennt jeder Gendarm, denn jeder will nach Ende einer Veranstaltung so schnell als möglich fortkommen. Aber eben das Sperren verschiedener Richtungen ermöglichte ein rasches Durchfahren der Ortsmitte, und nach einhalb Stunden war es in Mariazell wieder ruhig und still geworden.

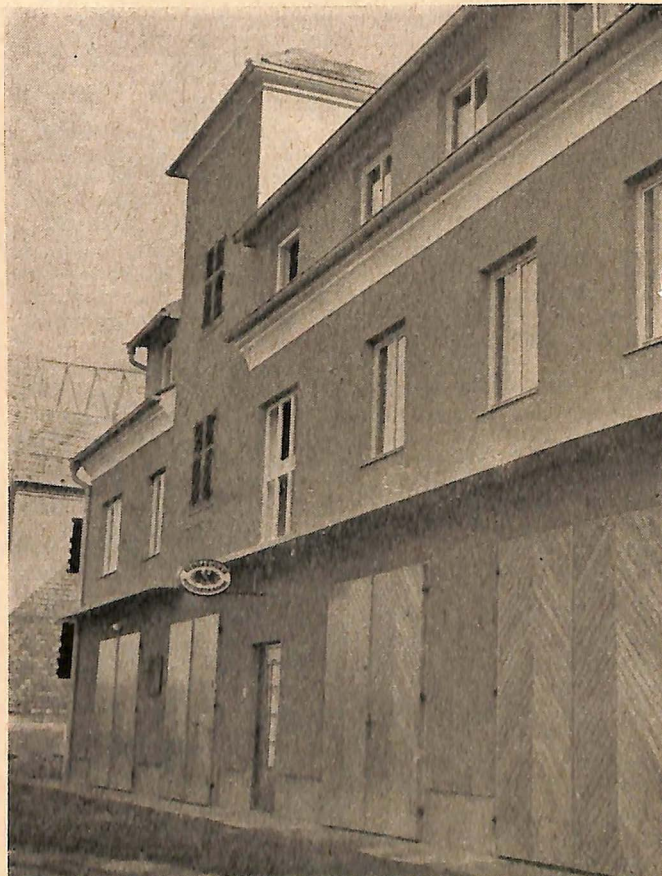
Es kann mit Freude festgestellt werden, daß jeder eingesetzte Beamte nicht nur seine Pflicht klaglos erfüllt, sondern darüber hinaus mit beispielgebender Einsatzfreude zu dieser auch in der „Neuen Zeit“, wie folgt, gewürdigten klaglosen Verkehrsabwicklung anlässlich dieser Großveranstaltung beigetragen hat.

„Hier muß der Gendarmerie, die unter der Leitung von Rittmeister Killian von der Gendarmerieschule in Bruck an der Mur stand, ein Ruhmesblatt eingefügt werden.“

Es verlief alles geordnet und ohne Unfall. Pausenlos waren die eingesetzten Motorradfahrer unterwegs, führten Kolonnen zu noch freien Plätzen, stoppten andere, die unbedingt weiter wollten und vermutlich ein unentwirrbares Chaos verursacht hätten, und wiesen jedem seinen Parkplatz zu. Funkwagen meldeten „Frontberichte“ zur Einsatzleitung und blitzschnelle Entscheidungen wurden ebenso schnell ausgeführt. Erstmals kamen auch elektrische Handlautsprecher zum Einsatz, die sich bestens bewährten, und das eigens stationierte Unfallkommando hatte glücklicherweise nichts zu tun.“

Herausgeber: Gendarmerie-Oberst Dr. Ernst Mayr. — Eigentümer und Verleger: Illustrierte Rundschau der Gendarmerie. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Alfred Lutschinger. — Für die Verbandsnachrichten des Österreichischen Gendarmerie-Sportverbandes verantwortlich: Gend.-Major Siegfried Weitlaner, Vizepräsident des ÖGSV. — Alle Wien III, Hauptstraße 68. Druck: Ungar-Druckerei Gesellschaft m. b. H., Wien V, Nikolsdorfer Gasse 7-11

### Dienst- und Wohngebäude



Die neue Gendarmeriepostenunterkunft in Pöfling-Brunn, Steiermark

## STAHLROHR-Möbel

und Betteinsätze für Hotels, Pensionen, Heime, Spitäler, Schulen und die neuzeitliche Wohnung • Geschäfts- u. Schaufenster-Einrichtungen Galvanische Anstalt

**Bukowansky** GES.M.B.H.  
LINZ WIENER-REICHSTR. 131  
DETAIL: LANDSTR. 53

MASCHINENFABRIK  
**PLOBERGER**  
WIEN XII, HERRNBORGERSTRASSE 2

## Spezialmaschinen

für die Lebensmittel- und chem.-technische Industrie

zum Emulgieren, Homogenisieren, Granulieren, Feinreiben, Mahlen, Mischen, Sieben und Zerkleinern

### Sparkasse des Marktes Mattighofen (gegr. 1876)

mit Zahlstelle in Ostermiething

**Das Geldinstitut für jeden!**

Gründungsjahr 1922

### Brüder Obernosterer

Glas / Porzellan / Keramik  
Villach, Draulände 3 / Fernruf 4577

### Privatspital für Nervenranke

WIEN XIX, OBERSTEINERGASSE 18-24, TELEPHON 364175

Offene und geschlossene Abteilung. Behandlung aller Arten Nervenkrankter, Epileptiker, multiple Sklerose. Spezialabteilung für Entwöhnung (Alkohol, Mo.). Spezialabteilung für Schlaganfälle.

Mitglieder der BUNDESKRANKENKASSE werden aufgenommen

### Eduard Gociuff vorm. Joh. Bergauer

FEINBOHRWERKSTÄTTE  
MOTOREN-INSTANDSETZUNG

GRAZ, EGGENBERGERSTRASSE 18a / Tel. 88774

## LEOPOLD PETERKA

BAU- UND MÖBELTISCHLEREI

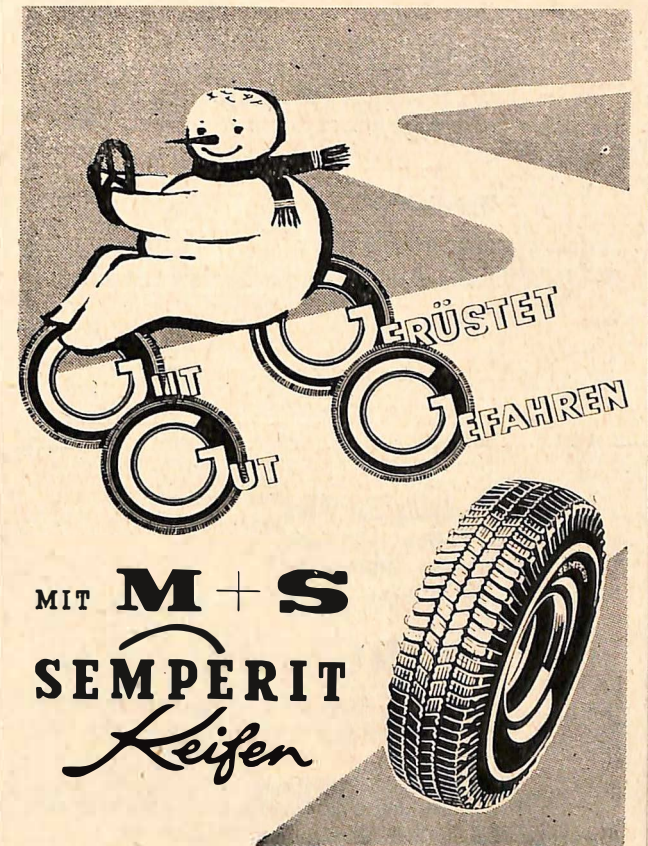
WIEN XII

LASKEGASSE 17

TELEPHON 548165



**JOKA-WERKE**  
**JOHANN KAPSAMER KG.**  
SCHWANENSTADT, OBERÖSTERREICH  
Wien Graz Innsbruck Salzburg



Begräbnisse (Erd- und Feuerbestattung), Exhumierungen und Überführungen besorgt die

**STÄDTISCHE  
BESTATTUNGSANSTALT GRAZ**

Zentrale (auch Nachtdienst):  
Grazbachgasse 48, Telephon 94148 und 87562

Filialen: Landeskrankenhaus, Telephon 32325, Gleisdorf und Gratwein

Feuerhalle und Urnenfriedhof, Telephon 21015





STRICK-, WIRKWAREN UND WÄSCHEFABRIK

**GÖTZIS/VlbG.**

Telephon 313, 595  
Telegrammadresse: Seewald, Götzis

**HERMANN FEND KG.  
HOHENEMS**

**Stickereifabrik  
Export**

Telephon Hohenems 237

Erzeugung aller  
einschlägigen  
Spitzen und  
Stickereiartikel  
für die Blusen- und  
Wäschekonfektion

**Spezialität:**

Modische  
Kleiderstickerei

Ihre Übersiedlung in Wien  
oder nach den Bundesländern  
per **Bahn** oder **Möbelauto**  
bestens und billigst durch

**KIRCHNER & CO.**

Wien I, Fischhof 3 — Bauernmarkt 22  
Tel. 63 7636, 63 1606, 63 4568, Fernschr. Wien 1506

Eigene Möbellagerhäuser / Verpackungen / Leih-  
kisten / Versicherungen / Eiltransporte / Bewährte  
Vertretungen in allen Orten Österreichs



... UND ZUM FEST



**SPATEN  
Weihnachts-  
BÄCKEREI**

Patience-Bäckerei, 1/4 kg . . . . .	S 8,50 per Karton
Gemischte Weihnachtsbäckerei, ab . . . . .	S 5,— per Sackerl
Windringerl, 24 Stück . . . . .	S 4,50 per Karton
Biskuit- und Kokos-Arabesken . . . . .	S 9,50 per Karton
Nuß-Arabesken . . . . .	S 10,50 per Karton
Feinstes Kokos-Teegebäck . . . . .	S 19,— per Karton
Feinste Dessert-Waffel . . . . .	S 12,— per Karton



**Suppenspezialitäten**

in **8** Geschmacksorten

**STOCK**

*Weinbrand Echt*

Was ist denn das? Wie schreibt sich das?  
**Das Allbuch weiß Rat!**

Die ersten vier Bände liegen schon vor.  
Der fünfte Band erscheint im Februar 1960,  
der Atlas etwas später.  
Völlig neu bearbeitet und auf dem neuesten Stand  
ist

**DER NEUE BROCKHAUS**

der sachliche, stets zuverlässige und verschwiegene  
Berater für jedermann.

Ein echter **BROCKHAUS**  
ist auch für Sie das Richtige!

Bis zum 31. Dezember 1959 gelten die ermäßigten  
Subskriptionspreise.

Jeder Textband in Halbleder kostet bei Barzahlung  
S 285,60, bei Teilzahlung S 314,15.

Jeder Textband in Ganzleinen kostet bei Bar-  
zahlung S 231,20, bei Teilzahlung S 254,30.

Ab 1. Jänner 1960 werden diese Preise um ca. 10%  
erhöht.

**DER NEUE BROCKHAUS**

kann auch ohne Atlas bezogen werden.



**Hippolyt-Buchhandlung**

ST. POLTEN, LINZER STRASSE 3—7

**„Sonderaktion  
für Beamte der Exekutive“**

Markenschreibmaschine „ERIKA“ und  
„Antares Parva“, fabriksneu, zu Sonder-  
konditionen und Sonderpreisen!

Fordern Sie Prospekte und Angebot von:

**Carl Hans Gröschl** Büromaschinen

Wien II, Taborstraße 17 • Telephon 35 43 28

PHOTO **Verlango** KINO

NEUHEITEN — BERATER!

100 Seiten, 400 Abbildungen, erscheint im  
November. Er ist für jeden Photofreund  
unenitbehrlich und wird kostenlos zuge-  
schickt von

PHOTO **Verlango** KINO

Wien VI, Mariahilfer Straße 51/II • Telephon 57 95 75

**SPEZIAL-SKI**

**Kästle** Kombination - Torlauf  
Abfahrt - Kongreß  
und Metall-Ski

**Kneißl** Combi-W - Riesen-  
slalom - Slalom  
Kanone - Diplomat  
Populär

**Fischer** S-100 - Komet  
Pionier-Master-Starlet  
Quick - Standard

**Blizzard** Kombination  
Wedel-Ski

**Amann** Kombination

**Glungezer** „Tyrol“ Combi-Ski

**Head** Standard u. Master,  
amerik. Metall-Ski

Vielfach verleimte Eschenschichten-Ski:

*Allround, Alpenland, Hagan, Tornado*

Montagen, Lauf- und Oberflächenbehandlung der  
Ski und Reparaturen werden in unseren Skiwerk-  
stätten fachgemäß und preisgünstig durchgeführt.

**Alpenlandkaufhaus**  
KASTNER & ÖHLER  
GRAZ · SACKSTRASSE 7—11

**NEUZEITLICHE LEHRMITTEL FÜR DEN  
NATURWISSENSCHAFTLICHEN UNTERRICHT**

**PHYSIK**

*Bauteile zur zeitsparenden Aufbauphysik  
nach Ing. Ernst Roller*

Einheitliches Stativmaterial für die Schule, Industrie  
und Forschung / Bauteile zur Mechanik / Bauteile  
zur Elektrizitätslehre (Unimeter, Statisches Volt-  
meter, Motor-Generatormodell, Drehfeldmodell,  
Kondensatorplatten, Aufbau-Transformator usw.)  
Geräte zur Optik (Uni-Optikus) — Geräte zur  
Schattenprojektion usw.

**CHEMIE**

*Geräte zur neuzeitlichen Experimental-  
chemie nach Prof. Dr. Ernst Hauer*

Experimentiergeräte — Chemikaliensätze — Uuter-  
suchungsgeräte — Chemischer Laborbedarf  
Chemikalien

**SCHULEINRICHTUNGEN**

Experimentiertische — Gas-, Wasser- und Elek-  
trizitätsversorgung — Schaltungspulte — Projektions-  
einrichtungen usw.



**Universitas - Lehrmittel - Gesellschaft m. b. H.**  
Wien III, Beatrixgasse 32 Telephon 72 21 87





KOSTENLOSE BERATUNG DURCH EINEN HEIZTECHNIKER

**Feste Brennstoffe  
Heizöle  
Baustoffe**

Wien I, Mahlerstraße 14  
52 15 19

Wien V, Margaretengürtel 43  
54 75 01

*Wichtige Neuerscheinung für alle Dienststellen der Gendarmerie und Polizei!*

**Manzsche Große Gesetzausgabe, Band 24 a:**

## Das Eisenbahn- und Kraftfahrzeug-Haftpflichtgesetz

Bundesgesetz vom 21. Jänner 1959, BGBl. Nr. 48, über die Haftung für den Ersatz von Schäden aus Unfällen beim Betrieb von Eisenbahnen und beim Betrieb von Kraftfahrzeugen

samt verweisenden und erläuternden Anmerkungen und einer Übersicht über die gesamte Rechtsprechung  
herausgegeben von

**Dr. Erica-Doris Veit**

Rechtsanwalt in Wien

**Dr. Rolf Veit**

Landesgerichtsrat, Sekretär des OGH.

Umfang: 8°. 206 Seiten. Preis S 74,—, gebunden S 88,—

Mit dem am 1. Juni 1959 in Kraft getretenen Eisenbahn- und Kraftfahrzeughaftpflichtgesetz ist erstmals die bisher in zahlreichen verschiedenen Gesetzen und Verordnungen zersplitterte Materie der Haftpflicht aus Eisenbahn- und Kraftfahrzeugunfällen in ein einziges Gesetz zusammengefaßt worden. Das neue Gesetz brachte überdies wesentliche Abweichungen vom bisherigen Rechtszustand, insbesondere hinsichtlich der Haftpflichtbefreiung und der Haftpflichthöchstbeträge. Das Haftpflichtrecht erfordert eine besonders eingehende Kommentierung. Die Verfasser des vorliegenden Bandes haben **sehr ausführliche Anmerkungen** zum Gesetzestext gegeben, denen auch die **Erläuternden Bemerkungen zur Regierungsvorlage** eingearbeitet wurden. Von besonderem Wert für jeden Benützer wird sich die systematisch geordnete Übersicht der gesamten einschlägigen **Rechtsprechung** erweisen. Dabei wurde sowohl die Spruchpraxis der österreichischen als auch der deutschen Gerichte berücksichtigt. Bei der Bearbeitung der österreichischen höchstgerichtlichen Judikatur konnten auch die **nicht-veröffentlichten Entscheidungen** herangezogen werden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder beim  
**VERLAG MANZ, Wien I, Kohlmarkt 16**

## Alois Brunmayr

Landesprodukte und Fuhrwerksunternehmung  
**Marchtrenk, O.-Ö., Fernruf 26**

**ERSTE WIENER WACH- UND  
SCHLISSGESELLSCHAFT M.B.H.** BEWACHUNG  
ALLER ART

WIEN IX, KOLINGASSE 4, Telefon 32 06 20, 32 06 29

**BÜROMASCHINEN  
BÜROBEDARF**

- Einkauf
- Verkauf
- Umtausch



**WIEN IX, SCHLICKGASSE 2 und 6**  
Telephon 56 41 86, 56 11 12

**Eigene Reparaturwerkstätte**

**100.000 Heidelberger Druckautomaten in aller Welt**

Generalrepräsentanz für Österreich

**BERTHOLD & STEMPER G.M.B.H. WIEN**



*Furnierwerk*

**EDUARD WEISS**

gegründet 1874

kauft jedes Quantum Furnierblöcke  
aller Laubholzgattungen

Furnier-Export nach allen europäischen  
Staaten und Übersee

**WIEN XII, Wienerbergstraße 53**

Telephon 54 65 15, 54 63 68

**Universitätsbuchhandlung**

**Leuschner & Lubensky**

**GRAZ, SPORGASSE 11 - Tel. 81113**

empfiehlt ihr Lager aus allen Gebieten der  
Wissenschaften und schönen Literatur.

Besorgung ausländischer Bücher und Zeitschriften.

Landkarten ● Wanderkarten ● Autokarten

**SCHLAFZIMMER-WOHNZIMMER**

**KÜCHEN**

**KLEINMÖBEL**

**POLSTERMÖBEL**

*Möbelhaus*

**RECKZIEGEL**

**Innsbruck, Anichstraße 24 (Ecke Bürgerstr.)**

Telephon 23 73



**BÜRO- UND KLEINMÖBELERZEUGUNG**

**J. FRANZ LEITNER**

**WIEN VII, SCHOTTENFELD GASSE 53**

TELEPHON 44 45 87

AUSLIEFERUNGLAGER

● Steiermark: Fa. Ludwig & Co.  
Graz, Neutorgasse 47  
Telephon 45 43

● Tirol: Fa. Otto Schütz  
Innsbruck, Maria-Theresien-  
Straße 19  
Telephon 65 68

*Chr. Gaems*

**FABRIK für DAUERBRANDÖFEN und TISCHHERDE**

Ausführung von Zentralheizungsanlagen  
aller Art, sanitären Einrichtungen  
Badezimmern — Pumpenanlagen

Graz, Kaiserfeldgasse 24, Telefon 82 382 u. 881 90 / Fabrik: Graz-Wetzelsdorf, Loewestraße 1, Telefon 97 3 20 u. 86 0 05





*Trinken Sie* **BAUER LIKÖRE & EDELBRANDY** *Gönnen Sie sich etwas Gutes!*

## INNVIERTLER VERLAG

Josef Stampfl u. Co., Ges. m. b. H.

Buchdruckerei, Papierwaren

Braunau am Inn, Oberösterreich  
Stadtplatz 36

EIN BESUCH WIRD SIE ÜBERZEUGEN:

Unsere WINTERAUSWAHL repräsentiert die Vollendung modischer Eleganz!

Kleiderhaus

**Mühlberger**

WELS  
Ringstraße 35

SALZBURG  
Getreidegasse 24

## STEPPAN & Co.

Spezial-Lackfabrik

Wien XII, Wittmayerg. 6, Tel. 54 51 51, 54 26 48

Erzeugung sämtlicher Nitro-, Öl- und Kunstharzlacke für Industrie und Gewerbe.

Generalvertretung der Behr-Manning Corp. USA für wasserfestes Schleifpapier u. sämtliche Schleifmaterialien.

## Steinkogler-SKISCHUHE

mit hohem Schaft  
für Rennläufer und Tourenfahrer  
MEISTERARBEIT

Ebensee, Oberösterreich  
Telephon 334



## SONDERANGEBOT Markenbettwäsche mit Garantie

z. B. 2 Tuchenten u. 4 Polster S 216,-  
Bekleidung, Wäsche, 100 Prozent Schafwollpull-  
over S 110,- und anderes mehr. 40 Uhren ab  
Fabrik, 1 Jahr Garantie, 10 Tage Probe! Bitte  
Gratisbildpreislisten anfordern!

Versandhaus

**DREHER, Bregenz**

## ANDORFER TONWERKE

FRIEDRICH FEICHTNER & CO.

Mauer- und Dachziegel, Viellochziegel,  
Hohlblockziegel und Drainagerohre

ANDORF, Telephon 9

AUSLIEFERUNGSSTELLE LINZ

LAGER: Linz, Wiener Reichsstraße 267, Tel. 41 4 73

Nach Dienstschluß: Bockgasse 18, Telephon 2 20 60

Weiß-, Schwarz- und  
Luxusbäckerei  
sowie sämtliche Diätbrote

## ANTON BRYNA

WIEN XII,  
Meidlinger Hauptstraße 66  
Telephon 54 04 99

## IHRE AUSSTATTUNG IN TEPPICHEN - VORHÄNGEN

Möbelstoffen, Linoleum  
Bettdecken, Federbetten  
Bett- und Tischwäsche  
bei

**Gebmayer**

SALZBURG

ALTER MARKT 2 / TELEPHON 812 57

## Schwerhörig? SIEMENS-HÖRGERÄTE!

**NEUHEITEN:** Voll-Transistorgeräte,  
Hörbrille,  
Ohrgerät „Auriculette“

Unverbindliche Vorführung und Beratung,  
Teilzahlungen

SIEMENS-REINIGER-WERKE Ges. m. b. H.  
Wien VII, Kaiserstraße 39, Telephon 44 74 02

## Handels-Union

JOSEF RESCH

GROSSHANDEL - IMPORT - VERTRETUNGEN

BREGENZ,

Bahnhofstraße 10, Tel. 38 04 Serie, FS 05 77 06

WIEN I,

Stephansplatz 2/I, Telephon 52 92 05, FS 01 16 01

## FA. ATZWANGER

- Sägewerk / Holzhandel / Holzexport
- Segheria / Legnami / Esportazione

Sillian, Osttirol, Austria · Telephon 205

Sie decken  
Ihren gesamten Bürobedarf  
zu günstigsten Preisen bei

Papiergroßhandel  
Bürobedarf  
Büromaschinen

**Dr. Konrad Ochsenfeld**

Gra z, Sackstraße 22/I  
Telephon 84 6 93



Das große Fachgeschäft für Optik und Photo

Mecanec Straße

## WARENHAUS

Herren-, Damen- und Kinderkonfektion,  
Wäsche, Strick- u. Wirkwaren, Modeartikel

**FORMANEK**

VILLACH, Rathausgasse 6 und Karlgasse 3 — Telephon 40 68

Gute und billige Einkaufsquelle für Textilien

Marke „Segelschiff“

der Textilwerke Schindler  
VORARLBERG, Postversand